

Zeitschrift: Anzeiger für schweizerische Geschichte = Indicateur de l'histoire suisse
Band: 10 (1909)
Heft: 3

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

für

Schweizerische Geschichte.

Herausgegeben

von der

allgemeinen geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz.**Neununddreissigster Jahrgang.****Nº 3.**

(Neue Folge.)

1908**Zehnter Band.**

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 2.50 für circa 5—6 Bogen Text in 4—5 Nummern.

Man abonniert bei den Postbureaux, sowie direkt bei der Expedition, Buchdruckerei *K. J. Wyss* in Bern

Inhalt: 59. Acht Briefe aus dem Bauernkrieg von dem St. Galler Stadthauptmann Christoph Studer, von T. Schiess. (Schluss.)
— 60. Der Todestag des Sittener Bischofs Heinrich I. von Raron, von R. Hoppeler. — 61. Kriegsgeschichtliches vom Lötschenpass, von A. Plüss. — 62. Zur Verfassungsgeschichte der Stadt Winterthur im Mittelalter, von R. Hoppeler.
— Totenschau schweizerischer Historiker, 1907, von Ad. Lechner.

59. Acht Briefe aus dem Bauernkrieg von dem St. Galler Stadthauptmann Christoph Studer.

(Schluss.)

5. Hauptmann Studer an Bürgermeister David Cunz.

(Suhr, 1653, Juni 12.)

Laus deo anno 1653, adi 2. Juni, im hauptquartier Sur.¹⁾

Hochgeachter und insonders geehrter herr bürgermeister, dem sey mein schuldig dienst neben freundlicher salutation bevohran.

Den 31. May (10. Juni) morgens 8 uhr wahr mein jüngstes²⁾ durch Tobias Locher. Hoffendtllich werdens wohl empfangen haben, worüber sowohl von der generalitet von Bern als Lutzern, disse uß ihrem hauptquartier in Surse, jene uß Langenthal, an unsere generalen gelangen laßen, das man derseyts nit weiter auffbreche biß auff andere ordre. In der nacht kam ferner bericht von beyden generaliteten, das den 1. (11.) dito der general morgens umb 1 uhr alle comandanten von allen corpo versamlen laßen; die herren von Bern und Lutzern begeren ein conferentz zu Arburg zu halten, worüber umb 2 uhr morgens herr general Werdmüller, obrister Werdmüller von der artilleri, obrist Ulrich³⁾ von Zürich, landtshauptman Feldtman⁴⁾ von Glaris, obristwachtmeister

¹⁾ Suhr im Bezirk Aarau.

²⁾ Nicht erhalten.

³⁾ Hans Ulrich Ulrich, 1633 Ratssubstitut in der Kanzlei, 1635 Mitglied des grossen Rates, 1647 Zunftmeister, 1653 Oberst über 1000 Mann, s. Leu XVIII, 590.

⁴⁾ Hans Jakob Feldmann, alt-Landvogt in Werdenberg und Wartau, s. Ohnparth. Beschr. S. 39; Leu VII, 80.

Neukomm¹⁾ von Schaffhaußen, hauptmann Scheuß²⁾ von Herisow und ich gesamt nach Arburg geritten, alda 2 stundt gewest. Da ist zugleich angelant generalmajor von Erlach³⁾, her fener Frising⁴⁾ samt andern herren von Bern; im namen der herren von Lutzern ist angelant obrister Zweyer⁵⁾ als comandant der catolischen Orten volcker und herr alt landtvogt und stathalter Meyer⁶⁾ neben andern herren von Lutzern. Alle obige namhafte angentz zusammen gesessen; da hat herr stathalter Meyer im namen der herren von Lutzern angezeigt, wie sey mit allen ihren underthonen durch underhandlung der catolischen Orten zu Stantz ein friden getroffen und geschlossen, das die underthonen wie vor dissem, was sey der oberkeit zu thun schuldig abzulegen, den newen pundt gantz krafftlos gemacht, den underthonen die alten freyhaiten besteth, und sollen die underthonen bis heut 12 redliführer der oberkeit einhendigen, und haben alberaith ettlich gemainden, die bey ihnen namhaft gemacht, eingeliffert, und soll heut Willisow und das Entlibuch ouch ihren lifferen, an welchen man ein zweyffel trage, sey werden die nit wohlen einhendigen, wie dan gestern nit allain unsser, die bernische und lutzernische generalitet kundtschafft gehabt, das sich die Entlibucher starkh verschantzen, 7 stück geschütz in Surse in ihr landt geführt zu gebruchen. Als ist resolviert worden insgemein: wil die Entlibucher urheber alles des jammers der rebellion sey(en), man solle mit gewehrter handt die wurzel der rebellion mit gewalt der waffen außreuten; deßwegen herr obrist Zweyer und herr stathalter Mayer eifferig angehalten, ouch insgesamt gut funden worden. Es haben ouch gestern selbe rebellen unssern generalen schriben nach Lutzern aufgefangen und geöffnet. Sindt also ob eim und andrem bis nachmittag 2 Uhr beysam gebliben, bey der resolution einhellig, das man soll die wurtzel der rebellion im Entlibuch durch gewalt der waffen außzureuten.

Generalmajor von Erlach hat angezeigt, das nunmehr das ganze Berner gebiet in gehorsam; alle theller haben gehuldiget und haben ihr wehr und waffen der oberkeit einhendigen müssen. Gleichwohl sollen den Emmenthallern ihr wehr wider geben werden, will ihnen die Entlibucher getrowt, sey mit feur und schwerdt zu verfolgen, auch kundtschafft eingelangt, das nit allein die Entlibucher under den waffen stehen, sonder auch ihre weiber die waffen ergriffen, sich starckh verschantzen; trowen allen nachbauern, die ihren pundt quitiert, mit feur und schwert zu verfolgen.

Der general Lowenberg ist vorgestern von den pauern erdapt, gefangklich nach Burgdorff geführt worden; die pauern, so hinder das liecht geführt worden, sindt solcher gestalt wider die redliführer verbitert, das alle stundt gefangne der generalitet inhendigen. Die herren von Bern haben alberaith 120 gefangne redliführer.

¹⁾ Johann Konrad Neukomm, Ratsherr, 1639 Hauptmann in französischen Diensten, 1645 Stadtrichter, 1652 Zunftmeister, auch Stadtmajor etc. 1660 gestorben, s. Ohnparth. Beschr. S. 39; Leu XIII, 215.

²⁾ Bartholomäus Scheuß, 1664 Landsfährnich, 1665 Landsstatthalter, s. Leu XVI, 319.

³⁾ Sigmund von Erlach, 1656 auch Befehlshaber der Berner bei Vilmergen, 1675 Schultheiss, s. Leu VI, 400; A.D.B. 6, 223.

⁴⁾ Samuel Frising, 1634 Grossweibel, 1637 Landvogt zu Trachselwald, 1646 des Rats, 1648 Bauherr, später Salzdirektor und Schultheiss, 1683 gestorben, s. Leu VII, 433.

⁵⁾ Peregrin Sebastian Zwyer von Evibach, s. die Monographie von Amrein (1880).

⁶⁾ Laurenz Meyer von Baldeg, 1621 Hauptmann im französischen Garde-Regiment, 1635 und 1641 Landvogt zu Rotenburg, 1647 Statthalter und Landvogt zu Willisau etc., s. Leu XIII, 123.

Der Lowenberg hat gebeten, man soll nit mit ihm gehen; er wohle alles entecken, was er wüße, das man werde erfahren, es habe eine grosse anzahl, die arger seyen als er, und was practica mit underloffen, das man sorget, es dorffte manchem den hals brechen.

Die von Freyburg haben allewil 1000 man an den bernischen grentzen gehabt; wie er von Erlach auffgebrochen, die Friburger ouch gemanet laut pündtnis und Baischem abscheidt¹⁾, da haben sich 700 Friburgeruß dem staub gemacht, also nun 300 obediert; glichwohl habe oberster Reynaudt²⁾ noch 300 man versprochen zu lifferen. Solenthurn thut ganz nichts, wirdt schmechlich von allen Orten von ihnen geredt. Die Baßler stehen enet dem gebirg; auff begeren könden sey teglich bey uns sein. Mit meinen gnedigen herren ist man sehr wohl zufriden, das sy 300 man gestellt haben.

Herr generalmajor von Erlach und herr obrister Zweyer haben unsseren generalen, auch allen comandanten auff das hochste gedancket wegen der action und herlichen sig zu Mellingen erhalten, der den gesampten rebellen das hertz gebrochen und, das man gott hochlich zu dancken, ohne sonder blutvergießen ein solch groß feur gedempt, das nit allein offendtlich in Bern, Lutzern, Bassel und Sollenturnischen, sonder auch in allen Orten gesampter Eydgnoschafft gemotet hat, das, wan zu Mellingen die sach übel außgeschlagen, es ouch offendtlich im Zürichgebiet, Turgow und abtey St. Gallen angangen were, wie man deße gnugsame kondtschafft durch die redliführer bekopt und sich solche sachen entdecken, das ich nitt anderst glauben kan, den die scharffrichter werden mehr leut zu fellen haben, den die arme gefehlt haben.

Wir sindt gestern abendts 9 uhr alhie im leger glücklich angelangt. Nachdem zu Arburg die consilia geendet, ist herr bürgermeister Waßer und herr stathalter Hirtzel auch alda ankomen, etwan ein halb stundt noch mit ihnen conferiert, worüber mit einander zu mitag geßen. Da hat sich herr obrist Zweyer und stathalter Mayer sonderlich freuntlich gegen mir erzaigt. Zu Arburg haben die herren von Bern comandierte volcker, so a discretion leben. Die Bürger, so höchlich verfehlt³⁾, klagen sich meist, das sey als welsche soldaten haben, so sey nit verstehen konden. Es ist grausam zu hören, wie tiranisch die pauern mit ehrlichen leuten, so mit der oberkeit gehalten, gehauset haben.

Ich erachte, wan heut die Entlibucher und Willisower ihre namhafften redliführer nit überliffern werden, so werde man lengst übermorgen alle 3 armen gegen dem Entlibuch gehen, dem werch ein endtschafft machen. Got verlihe, das zu einem bestendigen friden diene.

Nachdem ich den Locher den 31. passato (10. Juni) spediert, ist 2 stundt hinnach das ander fendli⁴⁾ wohl ankommen, die soldaten neben unsseren campiert, die officier im dorff nechst unsserm hauß inquartiert. Eben selben abendt wahr die loßung der armee St. Gallen.

Sonsten ist bey beyden fahnen gottlob alles frisch und lustig. Gott verleihe ferner sein gnad und segen.

¹⁾ Vgl. Liebenau, a. a. o. XIX, S. 313 ff. bes. 318.

²⁾ Reynold.

³⁾ enttäuscht.

⁴⁾ Der zweite St. Galler Fahnen, s. o. S. 305, Anm. 3.

Damit ein mehrs nit den mein underthenige dienst anzumelden, und thue euch samptlich mit uns ouch lieb gottes gnaden wohlthun befehlen.

E. E. u. W. undertheniger Diener
Studer, cappitain.

6. Hauptmann Studer an Bürgermeister David Cunz.

(Zofingen 1653, Juni 17. und 18.)

Adi 7. Juni in Zoffingen 1653.

Hochgeachter, ehrenvester, frommer, fürsichtiger, weyßer, insonders geehrter herr bürgermaister, dem sey mein schuldige dienst und groß bevohran.

Den 2. (12.) dito war mein jüngstes durch Ulrich Taner uß dem feldleger zu Sur, alwo es dato noch ligt. Den 3. dito morgens 4 uhr ist der general mit allen comandanten, villen hohen officier und reuter in 135 pferd starkh per alhero aufgebrochen, mit der generalitet von Bern, Lutzern ein schluß und execution deß fridens zu machen. Den 4. (14.) dito abents ist general von Erlach mit den gesandten von Bern, in 75 hohe officier und curasreuter, alhie angelangt, in gleichem herr obrist Zweyer, comandant der catolischen volcke im Lutzernischen, begleitet mit etlich hauptleuten und diener. Disser hat angentz audientz bey herr bürgermeister Waßer und general Werdmüller gehabt, selben abendts nachts 10 uhr wider nach Sursee verraist. Den 5. (15.) dito nach der predig haben die evangelischen ein session gehalten laut inligender verzeichnus no. 1, alwo sich die herren von Bern und Bassel anerbotten, etliche redlifführer der generalitet, so sey zu Mellingen angriffen, einzuliffieren, das Lutzern und Solenturn gleiches thun sollen; welches Ordt sich widersetze, solches mit gewalt der waffen zu thun, sonderlich an dem Entlibuche als urheber im Lutzernischen und Olten im Solenthurnischen als ertzrebellen mit gewalt der waffen abzustraffen. Deßwegen 1000 comandirte zu fuß und 150 reuter uß unsser arme gegen Schonenwerth¹⁾ gangen, selbes zu blündern, als boße rebellen. Denen ist aber ein contreordre geschickt, ouch herr ritmaister Glutz²⁾ und hauptman Bomgartner³⁾ als comandanten der stat Solenthurn in Olten unsserm volcke entgegen gangen, denen wein und brodt zu Schonenwerth geben laßen, den hostiliteten abgewehrt.

General Sigmund von Erlach hat sich weiter erklet, das seiner gnedigen herren landschafft maist gehuldiget und selben tag das Ementhal gar hat sollen huldigen und die waffen überliffieren; den hab Schenckenberg (und) noch 2 herschafften im Under-Ergow zu huldigen, deßen sey sich ouch willig anerbitten, und mithin überliffieren maiste gemainden ihre redlifführer, das am bernischen friden nit zu zweyfflen ist. In wehrender session ist von Solenthurn angelangt juncker fener Im Staahl.⁴⁾ Als es fast 11 uhr, gab mir der general befehlch, ich solte angentz zu pferdt steigen, dem obristen Zweyer entgegenreiten, ihme anzeigen, das der Im Staahl angelangt, und bitten, er solle bey herrn b(urgermaister) Waßer und general Werdmüller ehe als mit dem Im Staahl

¹⁾ Schönenwerd, Kt. Solothurn, an der Strasse von Olten nach Aarau.

²⁾ Rittmeister Benedict Glutz, 1645 Jung-, 1653 Alt-Rat etc., s. Leu VIII, 605.

³⁾ Aus dem solothurn. Geschlecht Baumgartner.

⁴⁾ Johann Jakob von Staal, 1629 Obervogt von Kriegstetten, 1635 Hauptmann in französischem Dienst, 1652 Stadtvenner, 1653 auch Schultheiss, 1657 gestorben.

conferieren. Bein also bis in die graffschafft Willisow nach Reiden¹⁾ griten, alda gewartet und ettwas gessen, in hoffnung, der herr obrist solte komen; indem kamen fuhrleut von Sursee, die gaben bricht, der herr obrist seye in der nacht durch nach Lutzern; bin also abendts 6 uhr alhie wider angelangt.

Den 6. (16.) dito morgens ist herr obrist Zweyer angelangt, um 7 uhr laut specification der gesandten auff dem rathaus zusamen komen. Da hat der obrist Zweyer relation gethun, das die Entlibucher von 3 redliführern 2 geliffert, ouch 2 stückh geschütz nach Sursee restituirt. Allein bey der huldigung haben sich nun 300 man gefunden; 500 wahren an den pößen mit fürwandt, die Berner wohlen sey überfahlen, also das man ihnen noch nicht recht trauwen dorffe. Gleichwohl hoffnung gemacht, selbe rebellen, gleich die herren von Bern die ihrigen, zu disarmieren, und ist mir bey jüngstem schreiben der verrichtung zu Arburg²⁾ verschoßen, dass gemelter obrister mit mehrem anzaigt, das die catolischen von 5 alten Orten, so den herren von Lutzern zu hilffe komen, nit anderst als auff dero von Lutzern costen ziehen wohlen, das doch wider ihr pündtnus, dahero ein solcher merkhlicher uncosten auff die herren von Lutzern gewachsen, das sey theils der Orten volcker haimschicken, das ihnen unmüglich, den last lenger zu tragen; dahero man gespüren muss, die rebellion fast aller orten gewesen.

In wehrender session hat Bern, Lutzern, Bassel und Solenthurn, ein Orth gegen dem andern klagt, ihre underthonen haben einandern mit den waffen verletzt, ouch von unssem corps geklagt, das von allen 4 Orten volckh gehabt, so uns vor Mellingen angriffen. Jeder theil begerte, das man ihm redliführer einhendige laut pündtnus, als belaidiget. Da ist endtlich das facit hingefahlen, weil zu Baden im Ergow verabschaidet, das 3 arme sollen formiert werden, eine under general Werdmüller von Zürich, die ander under general von Erlach von Bern, die dritte under herr obrist Zweyer, jedem von andern Orten und zugewandten volcker zugeordnet, also das die 3 generales und die comandanten, so bey jedem corps, alhie in Zoffingen ein anfang der execution der redliführer machen sollen. Ist einhellig guth funden worden, allein hat man herrn obristen Zweyer gebeten, wider nach Lutzern zu reiten, selbe oberkeit beßer zu brichten, als wil ihre underthonen das feur in alle Orth getragen, dero rebellen alher zu liffern. Herr obrist Zweyer hat religionshalben so etwas bedencken getragen, doch mit verdeckten worten. Do hat general Werdmüller gesagt: er gespür, er meine bedencken der religion halben; was catolische, kondte wohl alhie das urthail gefelt und ein halb stundt von hier under dem schloß Wicken³⁾, lutzernisch, die execution volzogen werden. Auch hat herr landtaman Müller von Glarus gesagt: er halt ein eignen pffaffen; es habe ihm kein mensch bey unssem arme nichts an den weg gelegt; der konde die leut wohl versehen etc.

Die herren von Bern sindt nit gesinet, ihren underthonen alleklich zu halten, was die herren ehrengesandten vor dissem zu Bern tractiert, sonderlich, wie recht, wohlen ihnen nit zugeben, das sey gemainden halten dorffen. Im übrigen wohlen

¹⁾ Reiden im luzern. Wiggertal.

²⁾ Vergl. o. S. 309 und 311.

³⁾ Wikon, Dorf mit Schloss im luzern. Amt Willisau, 1 Stunde von Zofingen, der Stadt Luzern gehörig, die Vögte dahin setzte, s. Leu XIX, 629.

sey, nit uß schuldigkeit, sonder uß gnaden ihre alten freyheiten bestethen, sollen aber zuvor biten mit intercession der unparteyischen Orten und zugewandten, reputation wegen.

Der juncker Im Staahl wegen Solenthurn hat sich alls guts anerbotten. Wider die Solenthurner haben die von Bassel sehr geklagt, dass ihnen grosser übertrang geschehen.

Die herren von Bassel haben alle ihre redliführer bei der handt, auch 4 fendli zu fuß und 4 cornet reuter hart am berg ligen, die teglich auff begeren bey uns sein könden. Die von Solenthurn haben auch 600 man, so mans begert, zu dem bernischen corpo zu stoßen.

Des prelaten¹⁾ volcker ligen zu Sursee, wie dan gestern mir hauptman Keller²⁾ von Lutzero grutz von hauptleuten Heßi³⁾, Rüti⁴⁾ und Popart⁵⁾ gebracht.

Wil das wessen sich möcht noch meines erachtens ein tag 14 verweylen und scheindt, das man ettwan das halbtail der armee haimschicken, als möcht ich ordre haben (sonst nach kriegsgebrauch laßt man die alten corpus im feldt), wie mich zu verhalten, allem fleissig nachzukomen, wil ich zu den consülyo gezogen und von allem bessern bricht hab als der underhauptmann Zollicoffer, wie es mein gnedigen herren gefahlen möcht.

Dato 7 uhr nach der predig ist man wider im rathaus zusammen komen, laut lista no. 3 allein evangelische. Gestern abendts ist general von Erlach wider nach seiner armee; allein die gesandten von Bern alhie gebliben. Ouch ist landtaman Müller von Glaris, hauptmann Weter von Appenzell nach der armee; die werden dato abendts wider anlangen. Ich hab ouch umb erlaubtnus gebeten bey dem general, über nacht in das lager zu reiten, der mir es rundt abgeschlagen. Weil ich nun allen sachen bricht, so soll ich wegen meinen gnedigen herren und obern wegen verbleiben, die sach helffen auff das fürderlichst an ein gut end bringen.

Den 8. (18.) Juni in Zoffingen.

Vorgehendts hate ich gestern vor der predig geschriben, vermaindt, die session solte forthgehen. Da aber die gesandten von Bern sich entschuldiget, das sey noch kein volkomen gewalt haben, bis der general von Erlach (so auß ersuchen des obersten Zweyers 2000 man gegen dem Entlibuch comandiert, selben den ernst (zu) zaigen) wider lengst heut alher komme, deßwegen die herren von Zürich, Bassel, Schaffhußen, Uß-Roden und ich under schein spatziehen im schützengarten ein versamblung gehalten, alwo sich etlich herren hitzig erzeigt. Die herren von Bern wohlen nit halten, was alberaith versprochen. Ouch soll man nit uß dem feld ziehen, das wohl den pauern als den oberkeiten der friden solcher gestalt bestethet, das es ein bestandt habe. Deßwegen herr Socin⁶⁾ und Fäsch⁷⁾ an die gesandten von Bern geschickt,

¹⁾ D. h. des Abtes von St. Gallen, s. S. 298, Anm. 10 und Liebenau, a. a. O. XX, S. 115*.

²⁾ Wahrsch. Georg Keller, 1649 Hauptmann in franz. Dienst, s. Leu XI, 71.

³⁾ Meinrad Hässi von Glarus, Obervogt zu Iberg 1656—1684, s. Liebenau, a. a. O., S. 80* Anm.

⁴⁾ Wahrsch. Hans Georg Reuti, Obervogt von Schwarzenbach bis 1656.

⁵⁾ Boppart, aus einem in Straubenzell bei St. Gallen ansässigen Geschlecht.

⁶⁾ Benedikt Socin, 1655 Obervogt zu Klein-Hüningen, 1663 Gesandter bei der Bundeserneuerung mit Frankreich, Leu XVII, 248.

⁷⁾ Albrecht Fäsch, Kriegs-Kommissarius, wiederholt zu Gesandtschaften nach Frankreich gebraucht, Leu VII, 104 f., vergl. Eidg. Absch. VI 1, S. 402 etc.

umb runde resolution zu haben. Umb 11 uhr kam ein schreiben von herren von Bern an die unparteyschen stendt; da war umb 1 uhr auff das rathauß geboten, das schreiben abgeleßen, darin den unparteyschen Orten höchlich gedanckt wegen der action von Mellingen, nach Gott dem weßen lufft gemacht; darüber wegen der execution ettwas bedenckhlichs forkomen, doch der schluß, das ihr general und gesandten uns mit mehrem ihr resolution eroffnen werden. Da war resolvirt: wan die gesandten von Bern nit mit volkomen gewalt erscheinen, das der kriegsrath von unsser armee gestern abendts noch gegen Bern reiten solten, damit man ab dem grossen kosten komme und die armee, ob die wohl gute disciplin halte, dem landt ab dem hals komme, die nun ohn pferdten in 1200 haben, so ohne großen schaden nit könne abgehen, wie den auch gestrigs tags die armee, weil zu Sur kein fourage mehr, ein stundt auffwerdts nach Hirschfeld, Schefftländ¹⁾ und selber gegen dorffer aufgebrochen. Auch hate man resolvirt, das jeder corpus ein überschlag mache, was die armee dissen monat koste, die uncosten an denjenigen, so ursach dis kriegs, zu legen. Dahin sindt die consilia gefahren, das es die landtvogt solten gethun(?). Unsser general mainte 16,000 doublonen. Ich hab neben andern auch calculiert, das wir volkomen 17 in 18,000 doublonen funden. Die begeren für meiner herren und obern 2 fendli hab ich anzeigt habe kein instruction, auch deßwegen mit herrn major Neukom conferiert. Der sagt und zeigt mir ein schreiben von Schaffhußen, das sein gnedige herren und obern schreiben, wan die obern²⁾ Orth begeren, soll er auch begeren; allein kompt ihm frombt für, das Zürich und Glarus begeren solten, so der 8 alten Orten pundt zuwider ist. Ich will gebeten haben umb instruction.

Worüber die herren von Bern durch den herrn secretari Aescher³⁾ auff das rathauß gehollet, da unsserseyts von ettlichen zimlich hitzig reden gefloßen; doch die herren von Bern zwar bescheidenlich verandtwordt, doch nit ohne pique, aber glichwohl dahin gelaith, das man deß general von Erlachs resolution heut erwarte. Auch hat herr fener Frisching ein erkandtnus des raths zu Bern, so aber eben noch nit von den bürger bestethet, ohne gebunden noch einigen nachthail, herr bürgermeister Waßer und stathalter Hirtzel anvertrawt. Als ich gestern abendts den vetter Hans Zincken⁴⁾ zu dem herr stathalter Hirtzel geführt, hat er mir anzaigt, das in der resolution sehr wenig underschaid gegen dem verglich, so die herren ehrengesandten vor dissem zu Bern und wir vor Mellingen confirmiert, also das er nit zweyffle, es werde alles fürderlich ein gute endtschafft erraichen, das gott gnediglich verleihen wohle.

E. E. und W. geliebtes vom 4. (14.) Juni hab ich wohl empfangen. Mich bedauert, das sovil widerwertigkeit ab dem kriegsweßen bey euch gibt, welches nit guth ist. Im übrigen thue ich meine gnedigen herren und obern versichern, mein möglichsten fleiß anlegen bis zu ußtrag der sach.

Umb 7 uhr nach der predig, darin sich etliche gesandte befunden, hat man gleich den abwesenden befelch erthailt, auff das rathhaus zu kommen, darbey general von Erlach

¹⁾ Hirschtal (s. unten S. 316) und Schöftland im Bezirk Aarau.

²⁾ D. h. die in der Rangordnung zuerst commendenden.

³⁾ Hans Georg Escher, Ratssubstitut, Kanzleiverwalter bei der zürcher. Generalität, s. Ohnparth. Beschr., S. 36.

⁴⁾ Die Stemmatalogia Sangallensis nennt einen Hans Zingg, Küfer, 1628—1704, und einen Hans Heinrich Zingg, 1625—1681, 1660 Amtsschreiber zu Bürglen.

sich auch widerumb gefunden. Da hat man 2 schreiben von Lutzern, 2 schreiben von obristen Zweyer abgelesen. Die herren von Lutzern laßen ihnen den schluß alhie gefahren, nemlich, das sey sollen ettliche redliführer, so vor Mellingen gewesen, alhero lifferen, ouch die Entlibucher disarmieren. Allein weil sey der uncosten und schaden kein . . . terung gethan, wurde ihnen gleich wider antwordt geben, auch ein tag zu nambsen, nach inlifferung der redliführer ihre gesandten alher zu schicken.

Obrist Zweyer schreibt an General von Erlach, das er seine 1200 man comandiirtes volckh freitags morgens früe zu Marbach¹⁾ im Entlibuch hab, auch das die Entlibucher trewen, die Berner mit gewalt abzutreiben.

Das ander schreiben von gemelten obrist an general Werdmüller helt ein, man solle der seyts an die graffschafften Willisow und Rotenberg schreiben, das sey ihre redliführer, so vor Mellingen gewest, alher liffern, im widrigen die mit gewallt hollen, maßen unssere reuter alberaith nun ein halb stundt vom Lutzernischen loßiert. Die oberkeiten, gott sey danckh, sind einhellig. Umb 10 uhr ist angentz wider auff das rathauß geboten worden, da man der herren von Bern ihre puncten, so sey den pauern cedieren, übersehen. Da hat man 4 puncten gefunden, so denen, so die ehrengesandten vor dissem tractiert, ettwas ungleich. Aber doch hat general von Erlach und herr seckelmeister von Wehrt²⁾ versprochen, in puncto nach Bern zu spedieren, darin remedieren, allen guten willen anerbotten, das ich kein zweyffel trag, alles wohl soll ablauffen.

Übermorgen, gliebts gott, durch Haini Mertzen, was weiters fürfahlt, ordentlich berichten. Meine gnedige herren und obern versichern, an mein möglichsten fleiß nit wil ermanglen laßen und thue E. E. W. mit uns in lieb gottes gnedigen schutz wohl thun befehlen.

E. E. u. W. w. diener
Studer, cappitain.

Diß durch Jacob Näfli.

Vor ein paar stundt ist junker Jacob Lorentz und Niclaus Zollicoffer und Peter Schlumpff³⁾ alhie angelangt, hingegen vetter Hans Zinck und Jacob Nef verraist. Gott wohl sy begleiten. Meiner herren 2 fahnen liegen jetzo zu Teuffenthal⁴⁾ 3 stundt von hier, die von Appenzell zu Hirschthal, 2 stundt von hier. Man hat die gantz arme in dorffer 3 stundt in die ronde vertheilt.

Lutzern wirbt 100 man an stat der catolischen Orten volcke, damit die anzahl erfüllt sey.

Fryburg ist gemant durch general Erlach, gegen dem Endtlbuch zu gehen. Solenthurn bleibt noch etwas hinderstellig; haben in eyl wider nach Solenthurn spediert, der herren von Lutzern gute resolution zu advisieren.

¹⁾ Marbach im Gem.-Bez. Escholz matt, luzern. Amt. Entlebuch.

²⁾ Abraham von Werdt, 1621 des Grossen Rates, 1630 Landvogt zu Arwangen, 1637 des Kleinen Rates, 1644 Schultheiss von Thun und Venner, 1646 und 1659 Deutsch-Seckelmeister etc., s. Leu XIX, 359.

³⁾ Die Stemmatalogia Sangall. nennt einen Jakob Laurenz Zollikofer, später Stadtammann, sowie mehrere Nikolaus Zollikofer und einen Peter Schlumpf 1629—1677.

⁴⁾ Teufental im Winental, aarg. Bez. Kulm.

(Beilage.) Verzeichniß der gesampten herren, den 6. (16.) Juni 1653 zu Zoffingen auff dem rathus versamplet:

Zürich:	Herr bürgermaister Waßer. General Werdmüller Herr stathalter Hirtzel Veldtzeugmaister Werdmüller Obrist Ulrich Secretari Waßer	}	no. 1
Bern:	General Sigmundt von Erlach Seckelmaister von Wehrt Fener Frischling Junker von Bonsteten ¹⁾ Junker Christoff von Graffenrieth ²⁾		
wegen Lutzern:	Herr obrist Zweyer von Uri		
Glarus:	Herr landtama Müller Her landtshauptman Feldman		
Bassel:	Herr Bendict Socin Herr Albrecht Fäsch		
Sollenthurn:	Herr fener am Staahl	}	no. 1
Schaffhusen:	Herr Major Neukom		
Apenzell:	Hauptman Johans Wetter	}	no. 1
Uß Roden:	Hauptman Barthlome Scheuß		
St. Gallen:	Christoff Studer		

7. Hauptmann Studer an Bürgermeister David Cunz.

(Tiefental 1653, Juni 20.)

Laus deo anno 1653, adi 10. Juni, in unssem camp zu Tüffenthal.

Hochgeachte, ehrenveste, fromme, fürsichtiger, wohl weyßer herr bürgermaister, dem sey mein gnaigt schuldige dienst neben freundlichem groß bevohran. Den 8. dito (18. Juni) war mein jüngstes uß Zoffingen durch Jacob Nefen, der den herren vetter Hans Zincken zurüg beglaith. Nachdem sey verraist, hat man allein ein mündtlich gesprech gehalten, da sich unsser seyts wider ettwas alteration erzaigt. Der seyts sucht man uß dem feldt zu kommen, zuvor ein bestendigen friden zü machen. Die herren von Bern ettwas langsam mit der sach umgehen. Selben abendt sindt die schreiben auch abgelauffen an die graffschafften Willisow und Rotenberg, das ihre redliführer der generalitet zu Zofingen einliffern, dafür auch die statt Lutzern uns gemanet, im widrigen den gewalt anlegen.

Den 9. dito (19. Juni) morgens 5 uhr zu den generalen und kriegsrath erfordert. Da resolvirt, wie herr seckelmaister von Wehrt, junker von Bonsteten wider nach Bern zu raisen willens, den fridenschluß zu befördern. Auch ist unsserseyts guth funden worden, auch ein deputation zu schicken; weil aber general Werdmüller nit zugeben wohlen, das alle kriegsrath von der armee, also herr bürgermaister Waßer, veltzeugmaister Werdmüller von Zürich, herr landtshauptman Feldtman von Glarus, herr mayor Neukom von Schaffhusen dahin deputiert worden. Darauff, wie ich gesehen, das sowohl

¹⁾ Karl von Bonstetten, s. Eidg. Absch. VI 1, S. 182.

²⁾ Christoph von Grafenried, Herr zu Worb, Wikartweil und Trimstein, nach auswärtigem Kriegsdienst 1635 des Grossen Rats, 1642 Landvogt zu Nidau, 1651 des Kleinen Rats etc., s. Leu IX, 93.

von Bern, da alda heut deßwegen rath und bürger sollen gehalten werden, auch dissen morgen mit dem Entlibuch frid oder krieg sein sol, bey dem generallen erlaubtnis genomen, für 2 tag nach unsseren volcke zu raisen, der es mir und dem herrn aman Scheußen vergundt. Also gestern abendt in begleitung von Jacob Lorenz und Niclaus Zollicoffer, ouch vetter Petern Schlompff alhie glücklich angelangt, die volcker in gutem wohlstandt gefunden. Die ganz arme ist 3 stundt in die runde in quartier zerthailt, doch allerseyts im feld campiert, mit guter ordnung und disciplin, sovil immer möglich, gehalten.

Ich zweyffle gleichwohl nit, wan gleich das Endtlibuch, die graffschafften Wilisow und Rotenburg ihre redliführer nit lifferen wohlten, so hoffe ich in 14 tagen auff das lengst mit gottes hilff die mit gewalt der waffen dahin zwingen.

Solenthurn ist noch was hinderstellig. Der herr Guger¹⁾, gesandter, ist gestern morgens in eyl wieder dahin, seine gnedigen herren und obern zu berichten, das sey sich wie Bern, Lutzern, Bassel bequemen, dahin ich auch gute hoffnung hab, obwohl hitzige gemüeter, so gibts doch fridliche schidleut.

Der uncosten halber, wie ich jüngst gemelt, wie auch was sach wer, das ein compagni haim solt vor der andern, umb instruction, wie ich mich zu verhalten hab.

Nach meiner zurütkonft nach Zofingen wil ich nit ermanglen, meinen herren bürgermaister, was fürfalt, nach lengs zu brichten. Meinen gnedigen herren und obern versichern, als ich an meinem fleiß so vil möglich nit wil manglen, damit sey samptlich gottes gnedigen schutz wihl thun befehlen.

E. E. u. W. undertheniger diener
Studer, cappitain.

8. Hauptmann Studer an Bürgermeister David Cunz.

(Mellingen, 1653, Juni 30.)

Laus deo anno 1653 adi 20. Juni in Mellingen.

Hochgeachter etc. insonders geehrter, hochehrender herr bürgermeister, dem sey mein gnaigtschuldige dienst neben freundlichem groß bevohran.

Meiner gnedigen herren und obern geliebtes hab ich wohl empfangen, dero befehl ich fleißig nachgehen wirdt.

Mein jüngstes war den 16. (26.) uß Lentzburg durch herrn fendrich Gontzenbach.²⁾ Selben abendt bin ich mit herr hauptman Knopffli³⁾ von Zug, wegen der Orten Uri, Schweitz, Underwalden und Zug ehrengesandten zu Bremgarten, bey unsserm general zu Zoffingen angelangt, unsser comission abgelegt, da unsser general von seiner resolution nit weichen wollen und das die gefangne rebellen uß den Freyen Ampter nach

¹⁾ Urs Gugger, 1630 Gross-Weibel, 1635 Vogt zu Gösigen, 1642 Jung-Rat, 1644 Gemeinmann, 1649 Vogt zu Kriegstetten, Leu IX, 321.

²⁾ Nach der Stematologia Sangall. jedenfalls Heinrich Gonzenbach, 1613—1678, 1655 Stadtlieutenant etc. Nach der Abrechnung von Hauptmann Leonhard Laurenz Zollikofer über die Kosten, welche der Auszug des zweiten St. Galler Fahnens verursachte, war Gonzenbach Fähnrich bei demselben.

³⁾ Beat Jakob Knopfli von Zug, früher Hauptmann in einer französischen Gardekompanie, 1651 Seckelmeister, Leu XI, 146.

Mellingen sollen gebracht werden. Also den 17. (27.) dito hauptmann Knopffli per Bremgarten und ich wider nach Mellingen spediirt worden, haben unsser mitagußspan zu Sur genomen, alda gesandte von Schweiz und Zug angetroffen, so nach Zoffingen raisten. Hernach bin ich umb 6 uhr alhie angelangt, mein comission bey den kriegsrathen abgelegt und umb 7 uhr abendts nach Bremgarten samptlich verritten, alda umb 9 uhr unsser comission bey den 4 Orten gesandten abgelegt. Den 18. (28.) dito morgens 5 uhr bis 9 uhr ein conferenz gehalten, da die gesandten entlich bewilliget, 24 gefangne, und welche noch mochten angeben werden, alhero zu lifferen, nachdem den herr landts-hauptman Feldtman und secretari Schmid¹⁾ zu examination alher verordnet, die gefangne durch hauptman Schlater²⁾ mit 50 musquetier alher zu führen. Herr obrist Ulrich, hauptman Scheuß und ich wider nach Zoffingen verraist, dem general relation gethun und den 19. (29.) dito wider alhero, auch herr ritmaister Schalekh uns zugeben worden, die examination alhie fürzunemen. In der nacht noch ein botten nach Bremgarten spediirt, weil mir 20 gefangne geliffert, die übrigen 4 begeren samt dem landtschreiber Zurlauben³⁾, er solle mit alher komen.

Sonsten sindt den 17. dito die Turgower uß Lentzburg nach hauß gezogen, denen die Appenzeller und meiner herren 2 fahnen folgen sollen, so aber wider contremandiert, indem die graffschafft Lentzburg unsser arme 4000 doublon kriegskosten zu geben versprochen, die herren von Bremgarten aber darin difficultieren. Deßwegen den 19. dito herr stathalter Hirtzel und obrist Neukomm nach Bern geraist; sobald sey widerkomen — hoffendtllich disen abendt geschehen möcht und der marsch morgens oder übermorgen mocht fürgenommen werden, allein zweyffel ich, ob ich werde konden mitkomen; den der general gestern im abraisen gesagt, er laße keine vom kriegsrath hinweg, bis die execution geschehen. Auch fordert unsser general 50000 fl. kriegskosten an die Fryen Ampter; was nun mocht von ein oder anderseyts eingebracht werden, soll a rato part der armee ußthailt werden.

Sonsten hat man von Bern, Lutzern, Bassel und Solenthurn unterschiedliche rebellen nach Zoffingen gebracht, darunder sonderlich der erste uß dem Entlibuch, der lieutenant Schibi, also das heut in Zoffingen ettlich sollen gericht werden. Die Solenthurner haben 21 geliffert, maist ansehnliche, wohlhabende leut, von welchen der arme auch ein starker kriegskosten fahlen möchte. Den 17. (27.) dito, nachdem ich von Zoffingen verritten, hat sich ein schwer sach zugetragen, indem deß herrn feldzeugmaisters sohn deß general Werdmüllers sohn in des generalen kamer auff der gutschen mit eim bandellierrohr geschoßen, das er in wenig stunden gestorben. Deß feldzeugmaister Werdmüllers sohn ist ußgerißen, und der dodte den 18. nach Zürich gebracht worden, so ein grosses leidt bei der generalität verursacht.

Sonsten sind alle 3 generalen zu Zoffingen, als Werdmüller, Erlach und Zweyer, beysamen, dem weßen ein endschafft zu machen; auch gesandte von Zürich, Bern, Lutzern, Schweiz, Zug, Bassel, Fryburg und Solenthurn. Aber kein gesandter wirdt

¹⁾ Wahrscheinlich Andreas Schmid von Zürich, 1645 Ratssubstitut (vergl. Eidg. Absch. VI 1, S. 155), 1655 Unterschreiber, 1658 Stadtschreiber etc., 1690 gestorben, Leu XV, 374.

²⁾ Hans Schlatter zu Otelfingen, Hauptmann eines der vier Freifahren der Stadt Zürich, s. Ohnparth. Beschr., S. 38.

³⁾ Beat Jakob Zurlauben, früher Landschreiber in den Frei-Aemtern.

in urthailen der gefangne sitzen, sonder allein die kriegsräth. Ich meines theils wolte lieber vor eim feindt im feld stehen, als solchen examinationes und execution beizuwohnen.

Die Entlibucher haben 1500 ober mehr ihr oberkeit überliffert; nun ist alles richtig bis an die execution der gefangnen und costen der arme. Die herren von Friburg haben auch schon vil gefangne underthonen; deren, so in 1000 den herren von Bern sollen zu hilff komen, darvon 700 nit ziehen wohlen. Der leutnant Schibi und noch ein vorfendrich uß dem Solenthurnergebiet, so auch in Flandern gediendt, haben mich gestern mechtig gebeten, ich soll für sey intercedieren. Aber ich kan nit gedennen, das der Schibi loß werde. Sonst hat man ettliche gefangne wider loßgelaßen; hingegen werden andre gesucht. Es sindt aber vil ußgerißen von Bern, Lutzerner, Bassler und Solenthurner, denen man in die Waldstet und Würtenbergerlandt nachgeschriben, die aufzuheben, wo man sey antrifft. [Der] maisten gefangnen weiber sindt zu Zoffingen. Die führen ein groß geschray. Sonderlich von Solenthurn hats schone, ansehnliche leut; sey wohlen eben all unschuldig sein, da doch offenbahr und bekandt, wie übel sey ehrliche leut, so mit den oberkeiten gehalten, tractiert haben, das, wan mans hort, ein stein mochten erbarmen, und in was grosen schaden und uncosten sey die gantz Eydgnoschafft gebracht haben und wie schmechlich sey die oberkeit tractiert haben.

Sonsten ligt das volckh noch im alten quartier. Der underhauptman Zollicoffer ist gestern mit herr Kunckler und M^{re} Daniel(?) Keller nach Zoffingen komen, die ich zum general geführt, und wirdt gemelter hauptman da bleiben, umb die ordre des abmarsch zu erwarten. Den Locher, stattleuffer, hab ich machen nach Bremgarten komen, hernach wider auf Zoffingen und wider alhero, also kein blatz haben konden haben zu schreiben, den ich in 5 tagen 62 stundt hin und her geriten in groser hitz; wan ich nit so wohl beriten werde, hete ich es schwerlich verrichten konden.

Damit ein mehrs nit. Euwer E. E. u. W. biten, meinen gnedigen herren und obern mein underthenige dienst anzumelden, ouch an meim fleiß, mühe und arbeit bis ußtrag der sach nichts wil manglen lasen und thue sey hiemit samptlich gottes gnedigen schutz wohl befehlen.

E. E. u. W. undertheniger diener
Studer, cappitain.

Hiemit zu empfahen den abscheidt von Bern, auch was der graffschafft Lentzburg von selber oberkeit cediert worden.

Den boten dito 9 uhr spediert.

T. Schiess.

60. Der Todestag des Sittener Bischofs Heinrich I. von Raron.

Auffallenderweise fehlt im Sittener Jahrzeitbuch der Eintrag des Todes Bischofs Heinrich I., des bedeutendsten unter den Kirchenfürsten, die während des 13. Jahrhunderts auf dem Stuhle des h. Theodul gesessen¹⁾. Aus dem überlieferten Urkunden-

¹⁾ Vgl. Hoppeler, Beiträge, S. 239, Note 2.

material ergibt sich bloss, dass er am 19. April 1271 noch am Leben war¹⁾, bald darauf aber, vor dem 18. Juni, da sein Nachfolger Rudolf von Valpellina zum ersten Male urkundlich erwähnt wird²⁾, gestorben sein muss.

Nun findet sich in einem der 2. Hälfte des 12. Jahrhunderts angehörigen Calendarium der Pfarrkirche St. Jakob in Aigle³⁾ von einer etwas jüngern Hand zum 11. Mai eingetragen:

„*O. Henricus episcopus Sedunensis.*“

Ganz zweifellos kann sich diese Notiz nur auf Bischof Heinrich I. beziehen, da der Todestag (14. Oktober 1274) von dessen gleichnamigem Neffen, dem Domsakristan und 1273 Gegenbischof Peters von Oron, hinlänglich gesichert ist.⁴⁾ Das bisanhin nicht bekannte Todesdatum fällt somit auf den 11. Mai 1271. Die Wahl des Nachfolgers erfolgte gegen Ende Mai oder in der ersten Hälfte des Juni.

Das erwähnte Calendarium enthält ausser dem angeführten nur noch ganz vereinzelte andere Einträge, die wir hier mitteilen:

Februar 21. „*O. dominus W. vicarius anno domini M^oCCC^oVI^o.*“

Juni 3. „*O. Gioldus de Arbigny anno domini M^oCCC^oXVIII^o.*“

Juni 23. „*O. Amphelisia de Sallon anno domini M^oCCC^o septimo.*“

Juni 29. „*O. dominus Johannes Albi, curatus Allii 1307.*“

Juli 25. „*O. dominus Johannes de Warlardens, curatus de Aloy, anno domini M^oCCC^oXVIII^o.*“

Bemerkenswert sind ferner:

Februar 11. „*Sancti Severini. Dedicacio ecclesie Allii.*“

Mai 25. „*Urbani pape et mart. Dedicacio sancte Auganensis ecclesie.*“

Oktober 12. „*Dedicacio Sedunensis.*“

Nach den Nekrologien von Sitten und Granges fällt die Dedicatio der Kirche Sitten nicht auf den 12., sondern den 13. Oktober⁵⁾, heute auf den zweiten Sonntag im Oktober⁶⁾.

Rob. Hoppeler.

61. Kriegsgeschichtliches vom Lötschenpass.

In der kürzlich von R. Luginbühl herausgegebenen Schweizerchronik des Heinrich Brennwald ist auch eine — von Justinger abhängige — Notiz über das Gefecht zwischen den Bernern und Wallisern am Lötschenpass im August 1419 enthalten. Auf dieses kriegerische Ereignis wird überall hingewiesen, wo von der Geschichte des Lötschenpasses gesprochen wird; nirgends aber ist, meines Wissens, Justingers Gefechtsbericht genauer untersucht worden, wohl hauptsächlich deshalb nicht, weil über die Lage einiger

¹⁾ „*imperio vacante, Henrico episcopante.*“ Gremaud No. 770.

²⁾ „*imperio vacante, Rodulpho electo existente.*“ Gremaud No. 773.

³⁾ Dasselbe befindet sich in Privatbesitz. Wir hatten letzthin Gelegenheit, davon Einsicht zu nehmen.

⁴⁾ Gremaud No. 819.

⁵⁾ M. D. R. XVIII, pp. 285 und 328.

⁶⁾ Directorium Romano-Sedunense.

Oertlichkeiten — es handelt sich besonders um «Gandegg» und «Wildelsigli» — keine Einigkeit herrschte. Im nachstehenden soll versucht werden, diese Schwierigkeiten zu lösen, und daran mögen einige Nachrichten über die militärische Sicherung des Gasterntales überhaupt geknüpft werden.¹⁾

Die früheste Nachricht von einer Sperrung des Gasterntales bringt eine Urkunde vom 23. Juni 1374 im Fach Interlaken des bernischen Staatsarchivs.²⁾ Danach gibt Rudolf von Weissenburg, der Kirchherr zu Frutigen, einigen Landleuten die Güter seiner Kirche zu Lehen «gelegen und geheissen in Gastron, von dem getülle in untz an die gletscher, mit hüsern, mit hofstetten, mit gründen, mit gräten, mit bergen, mit alpen» und aller Zubehör. Nach Lexers mhd. Wörterbuch bedeutet «tülle» einen Zaun von Brettern oder Palisaden, ein Pfahlwerk, und «ge-tülle», das Kollektivum dazu, eine Befestigung durch Palisaden. Wir sind deshalb wohl berechtigt, unserm Getülle einigen militärischen Wert zuzusprechen, wenn es auch in gewöhnlichen Zeiten hauptsächlich als Wehre gegen das Verlaufen des Viehes gedient haben mag. Ueber die Stelle, an der dieses Getülle errichtet war, lässt der Wortlaut der Urkunde selbst keinen Zweifel zu: Aller nutzbare Boden zwischen dem Getülle und den Gletschern wird zu Lehen gegeben, das kann nur das Gasterntal selbst sein, und das Pfahlwerk, das ja keine so grosse Ausdehnung gehabt haben kann, ist an einer engen Stelle des Tales zu suchen, wahrscheinlich in der Eingangsschlucht, die sich bei Kandersteg öffnet,³⁾ da die Enge bei Brandhubel⁴⁾ umgangen werden kann.

Brennwald spricht in seinem Bericht über die Vorfälle des Jahres 1419 von einer Letzi «an den Wilden Elsiken».⁵⁾ Auf den ersten Blick könnte man versucht sein, diese mit dem Getülle identifizieren zu wollen. Es wird aber sofort klar, dass darunter zwei ganz verschiedene Anlagen zu verstehen sind; denn während die Letzi von den Wallisern errichtet war, kann das Getülle im Gegenteil nur zum Schutz des Kandertales gegen einen Einfall der Walliser vom Lötschenpass bestimmt gewesen sein. Die Schlucht am Eingang des Gasterntales war zu diesem Zweck wie geschaffen. Der Feind geriet dadurch in eine Sackgasse, denn der schmale, auf den Gemmipass führende Pfad, auf dem die Schlucht allein umgangen werden konnte, war auch leicht zu sperren. Noch im Jahre 1652 sahen die Berner vor, im Kriegsfall an diese Stelle eine Wacht von 6 Mann zu legen.

Wo nun Brennwalds Letzi zu suchen ist, geht aus Justingers Bericht hervor, der zum bessern Verständnis hier wiedergegeben wird.⁶⁾

«Also zugent die von Bern und hundert von Friburg, hundert von Solotorn, darzu die von Thuno, Undersewen, Inderlappen, Frutingen, Esche, Ober und Nider-sibental, alle mit ir paner uf sant Laurencien abent da man zalt MCCCCXIX jare, daz

¹⁾ Ueber die taktischen Fragen habe ich Herrn Major i. G. Feldmann in Thun wertvolle Winke zu verdanken.

²⁾ Font. IX, 398. Vgl. die von H. Türler darüber in den Bll. für bern. Gesch. I, 318 veröffentlichte Notiz.

³⁾ Topogr. Atlas Bl. 463.

⁴⁾ ib. Bl. 492.

⁵⁾ Quellen z. Schweizer Geschichte, NF. 1. Abt.: Chroniken, Bd. I Heinrich Brennwalds Schweizerchronik I, 480.

⁶⁾ Die Berner Chronik des Konrad Justinger, ed. Studer, p. 266/67.

volk man schatzte für fünf thuseng man. Also sante man rösch knechte für an die huoten, die daz Wild Elsigki innamen. Also zoch man in Gastron uf sant Laurencien tag fruo uf den Schönenbül. Da öugten sich die von Wallis mit II panern an Gandeg, und luffen muotwiller und scharmützten mit den Wallisern. Da wart ein Walliser erschossen, und von Bern ein pfisterknecht erworfen, hies Hensli Türler. Nu hetten die Walliser, so in den huoten lagen, gern getegdingot mit den von Bern, die daz Wild Elsigkin inne hatten, und triben si lang mit tegding umb. Am lesten wolten sich die gesellen von Bern, es waren Oberlender, an ir tegding nüt keren, und griffen die Walliser an, wie vil ir waz, und gewunnen inen die huoten ab und jagten si ab Gandegg, und namen die huoten in. Also zoch man uf den gletscher und lag man da die nacht.»

Die Situation ist folgende. Die Walliser haben zur Abwehr des erwarteten bernischen Angriffs eine befestigte Stellung an der Gandegg bezogen. Die Berner sind im Anmarsch von Frutigen her und haben eine Abteilung berggewohnter Oberländer vorausgeschickt mit dem Auftrag, sich dieser Stellung zu bemächtigen; es gelingt dieser Vorhut zunächst, sich am Wildelsigli festzusetzen, sodass die Hauptmacht ungehindert bis zur Alp Schönbühl vormarschieren kann.

Wildelsigen heisst heutzutage das felsige Plateau am Nordabhang des Balmhorns.¹⁾ Es ist selbstverständlich, dass das Gefecht sich nicht dort oben abgespielt hat.²⁾ Das Wildelsigli ist also am Fuss der Felswände des Balmhorns zu suchen, und zwar an einer Stelle, von der aus die Stellung der Walliser in der Flanke oder im Rücken bedroht werden konnte. Ein solcher Punkt findet sich am Ostabhang des Balmhorns bei der «Balm».³⁾ An diese Stelle müssen die «rösch Knechte» vorgedrungen sein, ungefähr auf demselben Wege, der noch heute beim Uebergang über den Pass eingeschlagen wird.

Wenn wir nun den Punkt feststellen wollen, der in Justingers Bericht Gandegg heisst, so müssen wir zunächst die taktischen Verhältnisse des Lötschenpasses kurz betrachten. Eine nachhaltige Verteidigung desselben auf der Passhöhe war, besonders bei der damaligen Bewaffnung, kaum durchzuführen. Den Vormarsch einer so starken feindlichen Kolonne dort oben aufzuhalten, hatte bei den schwierigen, örtlichen Verhältnissen und der Möglichkeit einer östlichen Umgehung wenig Aussicht auf Erfolg. Man musste somit über die Passhöhe hinausgehen. Am Nordende des Lötschenberggletschers bot sich eine gute Stellung, indem dort die steil über die Alp Schönbühl sich erhebenden Felsen, über die der Weg führte,⁴⁾ eine Sperrung des Passes ermöglichten.

¹⁾ Der Name findet sich zufällig nicht mehr auf Bl. 492 des topogr. Atlas, sondern auf Bl. 473 und ist deshalb dem Kommentator von Brennwalds Chronik (S. 480) entgangen.

²⁾ Dieser Ansicht scheint allerdings der bernische Stucklieutenant Bodmer gewesen zu sein, der in seinen im Anfang des 18. Jahrhunderts gezeichneten Marchplänen in phantastischer Höhe zwischen Balmhorn und Altels die Worte eingetragen hat «hier ist eine schladt (!) gewässen.» In der Legende bemerkt er «auch ist ein Orht da zwüschen denen von Wallis ein Schlacht gewäsen.» Bodmers Marchpläne im bern. Staatsarchiv, Bd. 2, Karte 248/49.

³⁾ Top. Atl. Bl. 492. Hieher hat schon Meyer v. Knonau das Wildelsigli verlegt in seiner Abhandlung «Geschichtliches über das Lötschentäl» im Jahrb. des SAC, 20. Jahrg. S. 13, Anm. 1.

⁴⁾ Darüber weiter unten.

Es ist anzunehmen, dass die im Gebirgskriege erfahrenen Walliser sich dort festsetzten, denn wenn der Feind einmal bis zur Passhöhe vorgedrungen war, so liess sie sich nicht mehr halten.

Das geht mit voller Klarheit auch aus Justingers Darstellung hervor: Sobald die Walliser aus den «Huten» an der Gandegg verjagt sind, machen sie nicht mehr den geringsten Versuch, sich auf der Passhöhe zu halten, sie geben vielmehr den Widerstand auf und müssen erkennen, «daz si uberherrot waren.»¹⁾ Schon aus diesem Grunde müssen wir die Gandegg diesseits der Passhöhe im Gasterntal suchen.

Ein weiterer Anhaltspunkt liegt im Namen Gandegg selbst. Gand, Gant heisst: steiniger Abhang, Felsengerölle, Schuttfeld, Geröllhalde,²⁾ und Gandegg bedeutet nichts anderes als: Moräne.³⁾ In unserem Fall springt sofort die lange Seitenmoräne am Ost- rand des Lötschenberggletschers in die Augen. Irgend eine Stelle an oder auf dieser Moräne muss ganz speziell mit dem Namen Gandegg bezeichnet worden sein.

Dieser Punkt findet sich nun auf einem Plan vom Jahr 1698 schriftlich fixiert, so dass über seine Lage gar kein Zweifel herrschen kann. Auf dem Prospekt nämlich, der den in den 90er Jahren des 17. Jahrhunderts durch Ulrich Thormann und Abraham von Graffenried neu erstellten Weg zur Lötschenpasshöhe darstellt,⁴⁾ finden wir den Buchstaben D eingezeichnet und dazu in der Legende die Erläuterung: «Die Gandegg alwo die neüwe Straass wider in die alte geht.» Und dieses D steht ungefähr da, wo auf der topogr. Karte (Bl. 492) die Moräne unten endet und die Felsen beginnen, südöstlich von Punkt 2421, am östl. Rand des Gletschers; hier also liegt die Stelle, die Justinger mit Gandegg bezeichnet.

Nun ist aber wohl zu beachten, dass der Name Gandegg nicht auf diesen bestimmten Punkt beschränkt blieb, sondern sich mit der Zeit auf den ganzen Lötschenpass übertrug. So wie wir jetzt «über die Gemmi» gehen, ging man am Ende des Mittelalters «über die Gandegg».⁵⁾ Zum ersten Mal findet sich Gandegg in dieser Bedeutung angewendet in einer Urkunde vom 27. März 1366,⁶⁾ worin die Rede ist vom

¹⁾ A. a. O. p. 267, Z. 15.

²⁾ Lexer I, 736; Schweiz. Idioticon II, 336.

³⁾ Idioticon I, 157. F. Vetter schreibt im Jahrb. des SAC, 18. Jahrg. S. 109 geradezu: «Gandeck (bei Justinger ein Eigennamen für eine Oertlichkeit am Lötschenpass) möchte sich zur Wiederaufnahme als Appellativ statt der fremden «Moräne» empfehlen.» Vgl. auch Friedli, Bärndütsch. Bd. Grindelwald S. 60 und die dort zitierte Literatur.

⁴⁾ Siehe den Artikel «Der Lötschberg» von A. Bähler, im Jahrb. des SAC, Jahrg. 36, S. 301 ff. Diesem Bande ist der gen. Prospekt in guter Reproduktion beigegeben. Da Bähler über den Aufbewahrungsort nichts Näheres angibt, so sei hier bemerkt, dass der Plan als Nr. 228 im Wallis Buch F des bern. Staatsarchivs eingeleftet ist.

⁵⁾ Deshalb hiess aber der höchste Punkt des Ueberganges keineswegs «Gandegg»; der Kulminationspunkt des Gemmipasses heisst auch nicht «Gemmi», sondern «Daube». In dem trefflichen Werk von W. A. B. Coolidge «Josias Simler et les origines de l'alpinisme jusqu'en 1600», das auch die Geschichte des Lötschenpasses enthält, ebenso im Geogr. Lex. s. v. Lötschenpass ist der Name «Gandegg» richtig auf den ganzen Pass bezogen, während er sonst irrtümlich meist der Passhöhe beigelegt wurde, so z. B. bei Reinhard, Pässe und Strassen in den Schweizer Alpen, S. 17.

⁶⁾ Gremaud, Documents relatifs à l'histoire du Vallais VI, 583. Eine ältere Bezeichnung ist «passagium ad crucem» nach dem noch heute auf dem höchsten Punkt stehenden Kreuz. S. Coolidge a. a. O. p. LXXXIV ss. u. Geogr. Lex. s. v. Lötschenpass.

«Balenhorn, quod est super Gandeccum.» Ebenso braucht Justinger «Gandegg» in seinem Bericht über den Zug der Berner gegen die Walliser im Jahr 1384¹⁾ und Königshofen-Justinger im Kapitel: «Warum dis land heiss Burgund.»²⁾ Mit dem 16. Jahrhundert scheint die Benennung Gandegg für den Pass in Vergessenheit geraten und dafür die Bezeichnung Lötschenpass aufgekommen zu sein; nur an der bestimmten Stelle am untern Ende der Moräne blieb der Name haften, wie die Eintragung in den Plan von 1698 beweist.

Kehren wir nach dieser Abschweifung wieder zu Justingers Gefechtsbericht zurück. Die Walliser liegen mit zwei Pannern an der Gandegg in den «Huten».³⁾ «Huot» heisst Wache, Wachtposten, Wachtplatz, Hinterhalt, gedeckte Stellung.⁴⁾ Unter den Huten aus der Gandegg haben wir uns also eine Stellung zu denken, die zunächst zur Beobachtung, andererseits und in erster Linie aber auch zur Verteidigung geeignet war. Als selbstverständlich dürfen wir annehmen, dass diese Stellung künstlich verstärkt wurde. Um ein permanentes Werk wird es sich dabei allerdings nicht gehandelt haben, sondern nur um eine flüchtig errichtete Wehre, errichtet aus dem Material, das gerade zur Hand war: Steinblöcken. Damit ist nun wohl Brennwald gerechtfertigt, wenn er von einer «Letzi» spricht.⁵⁾ Von einer Befestigung spricht zudem auch die Chronik der Familie Ambühl von Sitten bei der Erzählung der Ereignisse von 1419.⁶⁾ Die Stelle lautet: «Transierunt (Bernenses) montem glacie et nivibus obtectum versus vallem de Liecht (Lötschen), et vallum ibidem exstructum expugnaverunt.» Wie gut diese von der Natur begünstigte und künstlich verstärkte Stellung ihrer Aufgabe, der Sperrung des Lötschenpasses, genügte, zeigte sich im Jahr 1384. Justinger schreibt darüber: «Daz taten die von Bern und zugen uf Gandegg und wolten des wegs hinin gen Wallis gezogen sin; do hatten die Walliser die hutten inn und mocht man uber daz gebirg nit komen».⁷⁾ Damals hatten die Berner eben unterlassen, was ihnen jetzt zum Erfolg verhalf: eine Umgehung dieser Stellung. Diese Aufgabe besorgten jetzt die «röschten Knechte» am Wildelsigli. Sowie sie den Feind an der Gandegg entdecken, überschreitet eine Anzahl von ihnen den Gletscher und beginnt mit jenem zu scharmützeln, wobei der Pfisterknecht Hensli Türler umkommt. Die Walliser aber sehen ein, dass ihre Stellung infolge der Umgehung unhaltbar geworden

¹⁾ Just. S. 159: «Daz taten die von Bern und zugen uf Gandegg»; ebenso bei Königshofen-Justinger S. 419.

²⁾ K.-Just. S. 319: «so was ir rechter nächster Weg über Grimslen, über Gemmi oder über Gandes»; entsprechend bei Brennwald S. 15.

³⁾ Die «huoten» lagen an der Gandegg, nicht am Wildelsigli, das beweist die Stelle: «und gewonnen in die huoten ab und jagten si ab Gandeg und namen die huoten in.» Wenn Königshofen-Just. S. 464 von der «hut an dem Wilden Elsykon» spricht, so erklärt sich das aus dem ganz summarischen Gefechtsbericht, der Gandegg und Wildelsigli zusammenwirft. Coolidge, l. c. p. LXXXV/VI, hat bei dem Wort «huoten» (der Sing. heisst «die huot») irrtümlich an «Hütten» gedacht und es deshalb mit «cabanes» übersetzt. So wird ihm das Gefecht zu einem Kampf um die Hütten der Gfällalp.

⁴⁾ Lexer; Idiot. II, 1793.

⁵⁾ Brennwald S. 480. Mit Königshofen-Justinger macht er keinen Unterschied zwischen Gandegg und Wildelsigli.

⁶⁾ Bei Gremaud, T. VII, p. 604 ff.

⁷⁾ Just. S. 159.

ist und knüpfen deshalb mit der Abteilung am Wildelsigli Unterhandlungen an. Diese geht darauf ein, aber wohl nur deshalb, um der Hauptmacht Zeit zu lassen, auf der Alp Schönbühl aufzumarschieren, was bei nahezu 5000 Mann immerhin etwa $1\frac{1}{2}$ bis 2 Stunden erforderte. Sowie das aber geschehen war, kehren sie sich nicht mehr an die Abmachungen, sondern werfen sich auf die Walliser und vertreiben sie trotz ihrer Uebermacht [wie vil ir waz] aus der Stellung an der Gandegg. Damit ist nun der Weg für die Hauptmacht, die gar nicht ins Gefecht gekommen ist, frei.¹⁾ Sie zieht auf den Gletscher, d. h. auf die Passhöhe, und biwakiert da die folgende Nacht.

Nun ist freilich der Einwand zu gewärtigen, dass die Stellung an der Gandegg falsch gewählt war, wenn sie so leicht vom Wildelsigli her unhaltbar gemacht werden konnte. Berechtigter wäre aber der Vorwurf, dass die Stellung ungenügend verteidigt war. Die Walliser scheinen die Möglichkeit einer Umgehung vom Wildelsigli her gar nicht in Betracht gezogen und deshalb alle Sicherungsmassregeln nach dieser Seite hin unterlassen zu haben. Die Erinnerung an den glücklichen Ausgang bei der ähnlichen Lage vom Jahr 1384 mag sie in dieser Sorglosigkeit bestärkt haben. Jedenfalls ist aber diese Unterlassung ein Beweis dafür, dass der gewöhnliche Weg über den Lötschenpass damals unmöglich beim Wildelsigli vorbeigeführt haben kann. Wir müssen vielmehr voraussetzen, dass man zu jener Zeit an der Ostseite der Gletscherzunge auf künstlich angelegtem Wege über die Felsen von der Alp Schönbühl direkt zur Gandegg aufstieg, also genau an der gleichen Stelle, wo Thormann und Graffenried im 17. Jahrhundert ihre «Strasse» anlegten. In diesem Fall bildete eine an der Gandegg errichtete und verteidigte Letzi ein Hindernis, das ohne Umgehung kaum zu überwinden war. Zu der Annahme, dass damals der Weg von Schönbühl direkt zur Gandegg hinauf führte, berechtigt uns nicht nur Justingers Darstellung, sondern auch der erwähnte Prospekt von 1698. Hier sind an der Ostseite des Gletscherabsturzes neben dem neuen gemauerten Weg zwei Mauerüberreste gezeichnet, wozu die Legende folgende Erklärung gibt: «Undterschidliche Stuk von alten mauren über welche diser sogenante neüwe wäg schon vor vielen jahren gebraucht ware.» Warum sollte diese Anlage nicht ins 15. und 14. Jahrhundert zurückreichen können? Als sie später zerfiel,²⁾ schlug man wie heute den Weg bei der Balm vorbei über den Gletscher ein, bis Thormann und Graffenried ihren schönen Bau vollendet hatten, der dann nach kurzer Zeit auch wieder aufgegeben wurde.

¹⁾ Justinger unterscheidet genau zwischen der Umgehungskolonne und der Hauptmacht. Die letztere führt er immer mit «man» ein: «Also zoch man in Gastron»; «also zoch man uf den gletscher.»

²⁾ Das dürfte im Anfang des 16. Jahrhunderts geschehen sein; denn in einem Brief Niclaus Jordans, alt Kastlans in Lötschen, an den Kastlan zu Frutigen, vom Jahr 1520, ist von einem Uebereinkommen zwischen den Zehnten Raron, Visp und Brieg mit denen von Frutigen die Rede «alss von des wegs wegen uber den Lötschenberg zu machen.» Es würde sich also nur um eine Reparatur der alten Anlage gehandelt haben, die aber offenbar nicht zustande kam; wenigstens ist nichts darüber bekannt. S. Neues Berner Taschenbuch für 1901 S. 314—316.

An dieser Stelle mögen noch zwei abgegangene Lokalnamen vom Lötschenpass festgehalten werden, die dem genannten Bd. F der Wallis Bücher entnommen sind. Nr. 225 dieses Bandes zeigt ein Profil des Passes und gibt in der Erläuterung u. a. folgende Auskunft: Vom Kreuz auf der Passhöhe an sei der Boden gegen das Gasterntal zu 250 Schritte

In späterer Zeit findet sich von der Letzi an der Gandegg nirgends mehr eine Spur. Auf dem Prospekt von 1698 ist in nächster Nähe dieses Punktes ein Gebilde gezeichnet, das einer brennenden Hochwacht ähnlich sieht, man kann sich aber nicht recht denken, was eine solche an dieser Stelle für einen Zweck gehabt haben sollte. Die im Jahr 1652 von Bern vorgesehenen Verteidigungsmassregeln beschränkten sich auf die Aufstellung einer Hauptwache hinter Kandersteg mit vorgeschobenen Posten: bis zu den Kehren gegen die Gemmi, und bis «zum Zugang des Bergs» und zum ersten Steg über die Kander gegen den Lötschenpass.¹⁾

Dagegen gab die gespannte Lage zu Anfang des 18. Jahrhunderts noch zu einer bemerkenswerten Verteidigungsmassregel von seiten der Walliser Anlass. Auf Karte 248/49 seiner Marchpläne hat nämlich Bodmer etwas unter dem Gipfel des Birghorns, auf bernischer Seite, ein Häuschen gezeichnet, und als Erklärung dazugeschrieben «Walliser Wacht.» Diese Anlage kann nur zu Beobachtungszwecken errichtet worden sein, denn von hier aus musste man das ganze Gasterntal überblicken können. Wurde nun eine bernische Abteilung im Anmarsch gegen den Lötschenpass entdeckt, so werden die Walliser von ihrem Beobachtungsposten zum Grat neben dem Birghorn hinaufgestiegen sein und von hier aus vielleicht durch mehrere korrespondierende Höhenfeuer das Lötschental alarmiert haben.

A. Plüss.

62. Zur Verfassungsgeschichte der Stadt Winterthur im Mittelalter.

Glitsch, Beiträge zur ältern Winterthurer Verfassungsgeschichte (Winterthur 1906) stellt S. 30 die Behauptung auf, Winterthur habe die Exemption von jeglicher fremden Gerichtsbarkeit König Sigismund zu danken gehabt. Dass dem nicht so ist, dass die Stadt vielmehr schon durch Wenzel von allen fremden Gerichten gefreit und ihr damals auch die Gnade erteilt worden, offene Ächter zu hausen und zu hofen, geht aus dem Diplom hervor, welches der genannte Herrscher am 16. Oktober 1379 von Prag aus ihr erteilt hat. Wir geben nachstehend dessen Wortlaut wieder. Das Original, mit beschädigtem Siegel, liegt im Stadtarchiv Winterthur, eine Abschrift enthält Bd. I, S. 31 des dortigen Copialbuches.

„Wir Wentzlaw, von Gots gnaden romischer kunig, zu allen zeiten merer des reichs und kunig zu Beheim, bekennen und tun kunt offentlichen mit diesem brieve allen den, die yn sehen || oder horen lezen, das wir haben angesehen stete, lautere trewe und auch nutze dienste, die uns und dem reiche der schultheizze, rat und burger gemeynlichen der statt zu Wynter||tur, unsere lieben getreuen, offte nutzlichen getan haben und noch tun sullen und mugen in kunfftigen zeiten, und haben sie dorumb

oder 1000 Schuh weit fast ganz flach, der Kopf oder die Höche am Endpunkt dieser Strecke heisse «der Summertschugg» und die Felsen gleich unterhalb dieses Punktes, über die der gemauerte Weg hinaufführe, werden «die Klerfen» genannt.

¹⁾ Bll. f. bern. Gesch. I, 317. Sehr richtig ist die beigelegte Bemerkung, zur Verteidigung der Gemmi wäre es allerdings das Beste, «alsbald der Höhe des Bergs sich zu bemächtigen und Wachten byr Brugg under der Duben im Wallisland aufzustellen.»

mit wolbedachtem mute rate¹⁾ unsere und des reichs || fursten und lieben getreuen gefreyet und begnadet, freyen und begnaden sie auch mit crafft ditz briefes also, das sie nyemandes furbas mer ewiclichen, wer er sey und in welchen eren und wurden er auch sey, die egenanten burger miteynander oder besunder furtreiben, furdern, ansprechen, beclagen, bekummern, urteilen oder achten sulle oder muge vor unser kuniglich hofegerichte oder an den lantgerichten zu Rotweil oder an keynen andern lantgerichten oder gerichten, wo die ligen, gelegen und wie die genant seyn, besunder, wer den egenanten burgern allen ir eynen oder me, er sey man oder weip, zu sprechen, zu clagen oder furdrunge hat oder gewynnet, der sal das tun vor dem richter und dem rate doselbest und recht von ym nemen und nyrgent anderswo, es were denn, das dem cleger oder clegerynne kuntlich und offentlich recht vorsaget wurde von dem egenanten richter und rate in derselben stat zu Wintertur. Ouch wollen wir von besundern gnaden, das dieselben burger mugen offen echter husen und hofen und alle gemeynschafft mit yn haben also, wer das yemand derselben echter eynen oder me, vil oder wenig, in irer stat zu Wintertur anfellet, dem sal man eyn unvortzogen recht tun noch der stat gewonheit und als offte sie in die egenant stat komen und wider doraus, das sie nymant ansprichet mit dem rechten, das sal den vorgeanten burgern keynen schaden bringen von der gemeynschafft wegen, und gebieten dorumb allen fursten, geystlichen und werltlichen, graven, freyen herren, dienstleuten, rittern, knechten, steten, gemeynnden, dem lantrichter zu Rotweil und allen andern lantrichtern und richtern und den, die an den lantgerichten und gerichten zu dem rechten sitzen und urteil sprechen, die yczunt seyn oder in kunfftigen zeiten werden, unsern und des heiligen reichs lieben getreuen ernstlichen und vestlichen bey unsern und des reichs hulden, das sie furbas me ewiclichen keynen der egenanten burger eynen oder me, man oder weip, nicht fur das egenant lantgerichte oder ander gerichte eyschen, laden, furdern, furtreiben oder koyn urteil ubir ir liep oder uber ir gut sprechen oder in die achte tun sullen noch mugen in dheine weis, und wo das geschee wider diese obgenante unsere gnade und freyheit und gnade, die in diesem unserm brieve seyn, so nemen und tun wir abe mit rechter wissen und kunglicher mechte volkomenheit aller schulde, ladunge, eyschunge, furdrunge, ansproche, urteil und die achte und entscheiden, lautern, cleren und sprechen, das sie mitenander und besunder alle unkrefftig und untuglich seyn sullen, und tun sie abe und auch vornichten sie gantzlichen und gar an allen iren begreyffungen, meynungen und puncten, wie sie darkomen, geben, gesprochen oder geurteilt werden oder wurden. Und ob yemand, wer der were, der also wider diese obgenant unser gnade und freyheit frevellichen tete, der und die sullen in unsere und des heiligen reichs ungnade und dartzu eyner rechten pene funfftzig phunt lotigs goldes vorfallen seyn, als offte der do wider tut, die halb in unser und des reichs kamer, und das ander halb teyl den obgenanten burgern zu Wintertur, die also ubirfaren werden, gantzlich und an alles mynnernuzze sullen gevallen, mit urkund ditz briefes, vorsigelt mit unsere kunglichen maiestat ingsigel, der geben ist zu Prage noch Crists geburt dreitzenhundert iar, dornoch in dem neunund-sibentzigstem iare, an sand Gallen tage, unser reiche des Behemischen in dem sibentzenden und des romischen in dem vierden iaren.“

¹⁾ sic.

Bereits im vorangegangenen Frühjahr hatte die Stadt von demselben König die Bestätigung ihrer Rechte und Freiheiten erwirkt. Das betreffende Diplom, dat. 1379 März 23. Nürnberg, ist ebenfalls noch im Original erhalten. Ähnliche Bestätigungen liegen aus dieser Zeit auch seitens der Herzoge von Oesterreich vor. Dahin gehört u. a. der Brief, den Herzog Friedrich im Dezember 1406 den Bürgern von Winterthur zu Rottenburg am Neckar ausstellte. Eine Originalausfertigung desselben ist mir nicht bekannt, dagegen eine gleichzeitige, freilich etwas fehlerhafte Abschrift in einem Copialband des k. k. Statthaltereii-Archivs in Innsbruck¹⁾. Diese liegt dem folgenden Abdruck zu Grunde:

„Wir Friderich etc. tûn kunt: wan die erbern, weysen, unser sunder lieben, getrewen burger gemeinlich unser statt ze Winterthaur²⁾ sich an unsern vordern lieblicher gedechtnüss mit gantzen und stetten trewen vesteklich gehalten haben und auch uns und unsern brüdern noch heut ze tag solich gross trew und dienst tûnd und erzaygend, daz wir mit gnaden und fürdrungen nicht umbillich zû in sein genâyt, und wan auch sy von unsern vordern und unsern brüdern begnadet sint, daz sy in ir freyhait, brief und gût gewonlich allzeyt haben bestett, dabey auch wir sy billich und gern wellen beleyben lassen, davon²⁾, so haben wir den egen. unsern burgern ze Winterthaur²⁾ gegenwürtigen und künfftigen, und³⁾ solich trew und willig, unverdrossen dients, die sy uns allzeit her haben getan und noch hinfür getrewlich tûn sullen, all ir gnad, gut, freyhait und gut gewonheit, die sy von alter herbracht haben, und darzu all ihr brief, die sy von unsern vordern haben, bestett, wissentlich mit crafft ditz briefs, und geloben in auch bey unsern fürstlichen gnaden, daz wir sy bey solchen iren gnaden, freyhaiten, briefen und guten gewunheiten²⁾ wellen beleyben lassen und sy dawider in kein wegs drengen noch besweren, sunder wir sullen und wellen sy gnediglich dabey hanthaben und schirmen als die unsern, getrewlich und an alles geverd, mit urkund ditz briefs, geben ze Rotemburg am Nekcher ante Thome apostoli, anno VI^o.

* * *

Noch mag erwähnt werden, dass sich die von Glitsch a. a. O. S. 22 Anm. 22 angeführte „Landgerichtsordnung“ des Thurgau vom 17. März 1406 in diesem „Anzeiger“, Bd. VII, S. 522—524 abgedruckt findet. R. H.

¹⁾ Dieser Bd., dessen älteste Einträge aus der 2. Hälfte des XIV. Jahrhunderts stammen, ist überschrieben: „In disem bûch sind vermerkht miner herschaft von Österrich sezzlehen und mannelehen, als die hertzog Rûdolf seliger gedechtnüsse in der stat Zovingen hat verlihen, da man zalt nach Kristis geburt drützehenhundert jar, darnach in dem ain und sechtzigisten jar.“

²⁾ sic.

³⁾ verschrieben statt „umb“.

Totenschau schweizerischer Historiker.

Berichtigungen.

1904, März 31. Vgl. «Anzeiger» 1907, S. 179: **Auguste Bernus**, statt Brenus.

1904, Juni 7. **Albert Rilliet.** Vgl. «Anzeiger» 1907, S. 162 und eine Berichtigung S. 180. Derselben ist noch beizufügen, dass die 5 letzten S. 162 erwähnten Arbeiten nicht von ihm sind, sondern von seinem Oheim Albert Rilliet, bekannt auch unter Namen Rilliet de Candolle, 1809—1883. (Gef. Mitteilung von Hrn. Th. Dufour in Genf.)

1904, Sept 9. «Vgl. Anzeiger» 1907, S. 181: **Edouard de Pury.** Die ihm zugewiesene Schrift «Souvenir du 6 Juillet 1855 . . .», eigentlich: «Notice sur la vie de Mr. le baron David de Purry», 1826, ist von **Frédéric Brandt** (1768—1837), vgl. Philippe Godet, Pages neuchâtelaises, 1899, S. 236. (Gef. Mitteilung von Dr. E. Häfiker.)

1906. **Jacob Casp. Muoth.** Vgl. «Anzeiger» 1907, S. 218. Der Todestag ist der 6. Juli, nicht der 5.

Nachtrag 1902.

29. April. **Josef Maria Schmid** in Moerel, Mitgl. des Gesch.-forsch. Ver. von Oberwallis seit 1888, deren Vorstand er angehört. — Geb. in Ernen den 1. Nov. 1839, studierte in Brig, Einsiedeln und Sitten Theologie, ward den 31. März 1866 zum Priester geweiht und im Herbst desselben Jahres Pfarrer in Biel, welches Amt er 1876 mit einer Professur am Kollegium in Brig vertauschte. Von 1897 bis zu seinem Ableben Rektor in Moerel. Hervorragender Heraldiker; eine Sammlung von ihm angelegter Walliser Familienwappen befindet sich im Pfarrhofe zu Biel. Verfasser wertvoller Register der ausgestorbenen und noch gegenwärtig blühenden Geschlechter der «Grafschaft». — *Historische Arbeiten:* «Neue Beiträge zum Toggenburger-Krieg vom Jahre 1712 aus dem Wallis» (Blätt. a. d. Wallis. Gesch. I, 228—232). — «Brigerbad» (ebend. I, 416—423). — R. H.

Nachträge 1906.

1. März. **Moritz Heyne**, Prof. d. Germanistik in Göttingen. — Geb. 8. Juni 1837 zu Weissenfels a. S., stud. in Halle, wo er 1864 P.-D. der altd. Sprache u. Lit. u. 1869 a. o. Prof. wurde. 1870 als Nachfolger Wackernagels nach Basel berufen, daselbst Prof. d. dtsch. Sprache und Lit., Vorsteher u. erfolgreicher Aeuffner der ma. Sammlung, bis er im Winter 1883 einem Rufe an die Univ. Göttingen folgte, wo er später den Titel eines G. Reg.-R. erhielt. — *Publikationen:* «Ueber die mittelalterl. Sammlung zu Basel» (Njbl. Basel 1874). — «Kunst im Hause». Abbildungen von Gegenständen aus der mittelalterl. Sammlung zu Basel. Hg. und mit einer Einleitg. versehen von M.' H.' 2 Reihen. 1880 bis 1882. — «Die Basler Glasmalerei des 16. Jh. u. die Scheiben des Basler Schützenhauses.» (Basl. Nachr. 1883, Nr. 169—171, Feuilleton, und sep.) — «Führer durch die mittelalterliche Sammlung zu Basel». (Basel 1880. Deutsch und franz.) — Als Fortsetzer des Grimm'schen «Deutschen Wörterbuchs» bearb. H. 1867—93 in 3 Bdn. die Buchstaben H, I, J, L, M, R u. den Anfang von S. — «Fünf Bücher Deutscher Hausaltertümer von den ältesten geschichtlichen Zeiten bis zum 16. Jh.» (Leipzig 1903.) — «Das Deutsche Nahrungswesen von den ältesten geschichtlichen Zeiten bis zum 16. Jh.» (Leipzig 1901.) — «Deutsches Wörterbuch» 2 Auflagen. (Leipzig 1890 ff. und 1905—06.) — *Biograph. bzw. Bibliograph.:* Brockhaus Konvers.-Lex. 14, 9. Bd., S. 154. — Kürschners Deutscher Lit.-Kal. 1905, S. 577.

30. Oktober. **Eberhard Graf Zeppelin** in Konstanz, Mitgl. seit 1870 und Präs. seit 1893 des Ver. f. Gesch. des Bodensees und seiner Umgebung, Mitgl. des histor. Ver. des Kant. Thurgau seit 1882, Ehrenmitgl. der Société Bourguignonne de géographie et d'hist. à Dijon seit 1890, Doctor scientiæ naturalis h. c. der Univers. Tübingen seit 1899. — Geb.

den 22. Mai 1842 in Konstanz, absolvierte d. Gymnas. in Stuttgart, studierte erst Medizin, dann Jurisprudenz an den Hochschulen Tübingen, Leipzig und Berlin, bestand 1865 die erste, 1867 die zweite jurist. Staatsprüfung in Württemberg, ward geh. Legationssekretär im Ministerium des Auswärtigen, 1868 württemberg. Geschäftsträger in Florenz, 1869 in ders. Eigensch. in Wien, war im Kriege 1870/71 im Territorialdienst tätig, zog sich aber 1871 aus dem Staatsdienst auf sein Gut «Ebersberg» bei Emmishofen ins Privatleben zurück, wo er sich zumeist histor., geograph. und naturwissenschaftlichen Studien hingab. Eine Uebersicht der von ihm veröffentlichten Arbeiten, von denen eine Reihe auch die Schweiz betreffen, gibt Johannes Meyer im 36. Heft der «Schriften des Ver. für Gesch. des Bodensees und seiner Umgebung» (1907), S. XXI/XXII, ebendas. ein Verzeichnis der über Z. ersch. Nekrol. R. H.

1907.

9. Jan. **Peter Dietschi**, Redaktor des «Oltner Tagblatt» in Olten. — Geb. 3. Februar 1830 zu Lostorf, besuchte nach dessen Schulen die Bezirksschule in Olten und Neuendorf, dann das Gymnasium in Solothurn, wo er der «Zofingia», nachher der «Neuzofingia» beitrug. In Zürich, Lausanne, Göttingen und Berlin stud. er klass. Philologie und Geschichte. Als Lehrer der 1854 neu gegründeten Bezirksschule in Olten wurde er bald, 1855, an das Gymnasium der kant. Hauptstadt als Lehrer der griech. Sprache berufen. Er war ein Mitbegründer des Vereins schweiz. Gymnasiallehrer und Mitglied der schweiz. geschichtsforschenden Gesellschaft seit 1860 bis zu seinem Tode. Er trat in den kant. Parteikämpfen auch politisch als Anhänger der grauen Partei hervor und gründete 1869–1870 und leitete von Solothurn aus das in Olten erscheinende «Volksblatt vom Jura». 1870 siedelte er nach Olten über und redigierte genanntes Blatt, das 1878 zum «Oltner Tagblatt» erweitert wurde. Ab 1873 gehörte er, bis 1896, dem Kantonsrat an. Auf kirchlichem Gebiet wurde er ein Führer der altkath. Bewegung; seit 1884 war er ununterbrochen Präsident des schweiz. Synodalrates; er war ein Gründer und Herausgeber der «Kathol. Blätter» (1873 bis 1877), der Vorläufer des «Katholik». Grosse Verdienste erwarb er sich auch um das Schulwesen von Olten. — *Publikat.*: «Katalog der Studenten-Bibliothek der Kantonsschule Solothurn», 1863. — «Katalog der Professoren-Bibliothek der Kantonsschule Solothurn», 1867. — «Kleines Lehrbuch der Weltgesch. in vorzugsweise biogr. Form. (15 Aufl., 1. Aufl. Solothurn 1869.) — «Walther Munzinger. Ein Lebensbild». 1874 (zusammen mit Leo Weber). — «Werner Munzinger-Pascha» (Olten 1876). — «Werner Munzinger und die letzten Ereignisse in Abessinien» (Leipziger Illustr. Ztg., 66. Bd. No. 1700). — «Otto Frölicher» (V. Jura z. Schwarzwald 8, S. 101 ff.) «Gedenkblatt an das 50jährige Jubiläum der Herren Prof. Dr. Franz Lang und Dr. Viktor Kaiser in der Kantonsschule Solothurn.» (Olten 1896.) — «Rede gehalten an der Schlussfeier der Kantonsschule Solothurn» 1860. — «Rede gehalten am Schlussfest zu Olten» 1872. — «Grabrede für Alois Christen, Stadtmann in Olten» 1891. — Zahlreiche Artikel in der in Leipzig in den 1870er Jahren erschienenen Wochenschrift «Im neuen Reich». — Zahlreiche Nekrologe schweiz. und kantonaler Persönlichkeiten aus seiner Feder finden sich im «Volksblatt vom Jura» und «Oltner Tagblatt.» — *Nekrol.*: «Soloth. Tagblatt» No. 10, 11. — «Der Bund» No. 18 Abendbl.; No. 22 Abendblatt. — «Oltner Tagblatt» No. 9 u. 12. — «Basler Nachrichten» No. 11, 2. Beilage. — «Schweiz. Handelscourier» No. 8. — «Basler Nationalzeitung» No. 9, 2. Blatt. — «Schweiz. Lehrerzeitung». — «Worte der Erinnerung», Broschüre, 46 S. mit Bild.

10. Febr. **Hans Emil Baiter**, alt Pfarrer von und in Zürich. Geb. 11. Nov. 1837, studierte in Zürich und Berlin Theol., Ordin. 1859, Vikar in Langnau am Albis, dann in England und Paris, 1861–64 Hauslehrer in Bergamo, dann $\frac{3}{4}$ Jahre Pfarrer der Protest. in Palermo, 1866 Pfarrer in Knonau. Als Feldprediger 1870/71 an der Grenze im Jura. Dann Pfarrer zu Kappel im Toggenburg u. st. gallischer Kirchenrat. Lähmung und Taubheit führten ihn in seine Vaterstadt zurück, wo er von seiner Studierstube aus an dem wissenschaftl. und kirchlichen Leben immer noch regen Anteil nahm. [A. Plüss.] — *Publikat.*: «Die Rückkehr der Waffen Zwinglis nach Zürich» (N. Z. Z. 31. Okt. 1899, No. 302. Zwingliana I, S. 133). — «Ulrich Zwingli und Gerold Meyer von Knonau» (ebenda I S. 161). — «Zwinglistätten in Alt-Zürich» (ebd. S. 329). — «Die einstige Zwinglistatue in Winterthur» (ebd. II, 5 u. 64). — «Der Zwinglistein [bei Kappel]» (Schweiz. Protestantenblatt 22, 1899). — «Pfarrer Schönbrunner über der Leiche Zwinglis» (ebd. 23, 1900, No. 40). — «Eine Erinnerung an Professor John Cougnard» (ebd. 19, S. 209). — «Magister Felix Hemmerli, ein Zürcher Chorherr und Kantor des 15. Jh.» (Kirchliches Jahrb. 1897, S. 61).

— «Gerold Meyer von Knonau, der Schüler und Freund Zwinglis. Ein Lebensbild aus der Reformationszeit» (ebd. 1898). — «Zwinglihütte und Zwinglimuseum» (Schweiz. Prot'bl. 20, S. 142). — Anzeigen der jeweils erschienenen Zwinglianhefte in der «N. Z. Z.». — «Erlebnisse des Zürcherbataillons No. 9 an der Grenzbesetzung 1870/71» (Landbote 1891, No. 16—23). — «Die St. Anna-Kapelle in Zürich» (N. Z. Z. 1897, No. 239). — «Die französische Kirche in Zürich» (ebd. 1898, No. 61). — «Der Malefizschenk auf Dischingen. Episodisches zum Bockenkrieg» (ebd. 1901, Nr. 243 u. 244). — «Geschichtliche Skizzen kantonaler gemeinnütziger Gesellschaften: Bern, Waadt, Genf» (Schweizer. Zeitschr. für Gemeinnützigkeit 1905, Heft 1 u. 2). — «Pfarrer Dr. Heinrich Kitt» (Schweiz. Protestantenblatt, 26. Jg., 1903, S. 83). — «Dekan Esslinger» (Schweiz. Protestantenblatt, 29. Jg., 1906, S. 93). — *Nekrol.*: Zwingliana II, S. 160. — Taschenbuch f. ref. Geistl. 1908, S. 215—219.

10. März. **Alois Scherer** aus Meggen in Thun. — Geb. 1843, Gesanglehrer am Progymnasium u. an der Mädchensekundarschule, über 20 Jahre lang Organist der prot. Kirche in Thun; fleissiger Sammler, namentlich von Münzen. — *Publikat.*: «Das Collegium Musicum oder Sänger-Gesellschaft und seine Beziehungen zum Orgelbaufonds nebst kurzem Abriss der Geschichte der Orgelbaukunst und Beschreibung der neuen Orgel in Thun. Denkschrift zur Feier der Orgelweihe am 11. Sept. 1881.» (Thun 1881.) — Lokalgeschichtliche Notizen im «Tägl. Anzeiger» von Thun. — *Nekrol.*: «Bund» Nr. 124. — Geschäftsblatt Nr. 22 [von B.]. — «Täglicher Anzeiger» v. Thun Nr. 62.

16. März. **Albert Samuel Gatschet** in Washington. — Geb. 3. Oktober 1832 zu St. Beatenberg, besuchte die Schulen von Neuenburg u. Bern u. seit 1852 die Universität Bern, wo er, wie nachher in Berlin, mit Eifer Sprachen, Geschichte, Kunst u. Theologie studierte. In seine Vaterstadt zurückgekehrt, war er zunächst als Schriftsteller und Journalist tätig u. veröffentlichte 1867 sein erstes grösseres Werk. Januar 1868 siedelte er nach New York über, wo er als Sprachlehrer wirkte und schriftstellerisch tätig war. Im Jahre 1872 begann er sich mit indianischen Sprachen zu beschäftigen, über welches Gebiet er 1876 ein Buch veröffentlichte: «Zwölf Sprachen aus dem Südwesten Nordamerikas.» Auf dieses Forschungsgebiet war er gekommen durch Major J. W. Powell von der Geographical and Geological Survey, mit welchem er denn auch 1879 nach Washington zurückkehrte, wo er ordentliches Mitglied des neuen Bureau of American Ethnology wurde. Er leistete bei der Aufstellung der Sprachenfamilien der Indianer wohl die Hauptarbeit. Ehe diese aber im 7. Jahresbericht des Bureaus 1891 erschien, sammelte Gatschet an der pazif. Küste Material zu seinem Hauptwerke: «Die Klamath-Indianer», 2 Bde. 1890, das ihm den Dokortitel eintrug. Seine zahlreichen spätern linguistischen Studien blieben teils Manuskript, teils wurden sie vom Bureau veröffentlicht. Seit 1900 war Gatschet wegen Kränklichkeit beurlaubt, und sein Tod trat gerade ein, als der erste Band des bedeutendsten Werkes des Bureaus, dem er so treu gedient hat, der Enzyklopädie der Indianerkunde, aus der Staatsdruckerei in die Buchbinderei wanderte, um in kurzem ausgegeben zu werden. — *Schweizergeschichtliche Arbeiten*: «Ueber Tauredunum» (Anz. f. schweiz. Gesch. u. Alt'kd. 1866, S. 35). — «Murus vibericus» (ebd. 1867, S. 39). — «Die St. Colombes-Capelle bei Faulensee» (ebd. 1865, S. 13). — «Epigraphisches aus dem Berner Oberlande» (ebd. S. 15). — «Notizen zum Berner-Fragment des kiburgischen Urbars» (ebd. S. 17). — «Neue Touristenziele» (Alpenrosen, Bern 1866, S. 232 ff., 270 ff. — «Das Jahrbuch des St. Vinzenzmunsters in Bern» (Arch. d. hist. V. Bern, VI, 309—619). — «Lokalbenennungen aus dem Berner Oberlande und dem Oberwallis» (ebd. IX, 373—410). — «Ortssetymologische Forschungen als Beiträge zu einer Toponomastik der Schweiz.» (I. Bd., Bern 1867.) — «Deutung schweiz. Lokalbenennungen aus den Hochalpen» (Jhb. d. S.-A.-C. 4, 1867/1868). — «Ueber alpine Ortsnamen» (Bund 1876). — «Der Name Luzern» (Wöchentl. Unterhaltungen, Beil. z. Luz. Tagbl. 1867, 23). — «Die Namen Pilatus und Rigi» (ebd. 1867, 87; Mitt. d. antiq. Ges. Zürich 12, 159). — *Nekrologe*: James Mooney vom Bureau of American Ethnology in Washington, im American Anthropologist (N. S.) Vol. 9, Nr. 3, July—Sept. 1907, S. 561 bis 570, mit der linguistischen Bibliographie und dem Bilde G's. — W. F. v. Mülinen im Arch. d. hist. Ver. Bern XVIII, S. LXIV.

30. April. **Louis Le Roy**, Kanzlist der Obergerichtskanzlei in Bern, seit 1. Dez. 1852. Geb. 1831, seit 1852 Mitglied der schweiz. numismat. Gesellschaft. — «Synopsis de monnaies fédérales, 1850—1886» (Bull. Suisse de Numism. 7 S. 172, 8 S. 14. Zusammen mit Edmund Platel). — «Du droit de monnayage des Princes-Évêques de Bâle» (ib. 1 S. 96). — «Monnaies

des barons de Franquemont» (ib. 1 S. 109). — «Monnaies des comtes de Ferrette» (ib. 7 S. 140). — «Monnaies des comtes de Montjoie» (ib. 1 S. 103). — «Monnaies et médaille de Sogren et de Barga» (ib. 2 S. 81). — «Edits et mandements concernant les monnaies étrangères en circulation dans l'ancienne Principauté — Evêché de Bâle recueillis et publiés» (Revue suisse de Numism. I, 136 ff.). — «Mandements et ordonnances d'évêques de Bâle concernant l'évaluation de certaines monnaies et les essais auxquels elles ont été soumises, recueillies et publiées» (ib. II, 119). — «Rectification à un denier de Henri III, roi d'Allemagne» (ib. XI, 424). — «Un double-gros de Frédéric de Blankenheim, évêque d'Utrecht» (ib. XII und XIII).

11. Mai. Franz Föh-Kinkel, Schulinspektor in Basel. — Geb. 21. Jan. 1857 in Walenstadt, besuchte die Schulen seines Geburtsortes und das Lehrerseminar in Rorschach, amtierte kurze Zeit als Primarlehrer in den st. gallischen Dörfchen Hochsteig und Tschlerlach, setzte dann seine Studien an der Kantonsschule St. Gallen u. später an der Universität Zürich fort; als Lehrer am Institut Bertsch promovierte er 1883 an der philos. Fakultät. Im gleichen Jahre wurde er Lehrer an der Untern Realschule in Basel u. 1886 Lehrer für Deutsch u. Geschichte an der Obern Realschule. 1891—1897 funktionierte er nebenamtlich als Inspektor der Landschulen und wurde dann 1897 Inspektor der städtischen Knabenprimarschulen, in welcher Stellung er sich die grössten Verdienste erwarb. Für historische Arbeiten erhielt er das Ehrenbürgerrecht von Basel u. Walenstadt. Seit 1890 war er Mitglied der Allgem. geschichtsforsch. Gesellsch. d. Schweiz. — *Publikat.*: «Der Kluser Handel und seine Folgen, 1632—1633.» Zürich, Diss. (Zürich 1884). — «Gustav Adolf und die Eidgenossen 1629—1632» (Beil. z. Bericht d. Realsch. in Basel 1887). — «Der Durchmarsch der Kaiserlichen im Jahre 1633» (Basl. Jahrb. 1890, 40). — «Hans Jakob vom Staal d. J. 1589—1657» (V. Jura z. Schwarzwald IV, S. 189 ff.). — «Junker Hans Jakob v. Staal» (Allg. deutsch. Biogr. 37, S. 329). — «Die Exemption der Schweiz nach dem westfälischen Friedens-Kongresse und die zweite eidg. Abordnung 1649—1651» (Denkschrift Basel 1891 u. sep.). — «Das Gefecht bei Ragaz, 23. Mai 1800» (Allg. Schw.-Ztg. Basel, Sonntagsbeil. 5, 1900, Nr. 20). — «Die Glaubensbewegung in der Landvogtei Sargans» (Jahrb. f. schw. Gesch. 19 u. 20). — «Johann Rudolf Wettstein [1594—1666]. Ein Zeit- und Lebensbild.» Teil 1 u. 2 (Basl. Neujahrsbl. 1894 u. 1895; Allg. Deutsch. Biogr. 42, S. 240). — «Veranstaltung und Verlauf der Pestalozzifeier in Basel» 1895—1896. — «Das Zeitalter des dreissigjährigen Krieges und des Absolutismus (Festschrift Basel 1901). — «Zur Freizügigkeit der Lehrer in der deutschen Schweiz. Die Geschichte des Konkordatsprojektes aus den Jahren 1881—1883» (Schweiz. pädag. Ztschr. 1903, 13. Jhg.). — Basler Bundesfeier 1901: Bericht an die Regiekommision (Basel 1901). — Eine Zusammenstellung über die basl. Wohlfahrtseinrichtungen. — *Nekrol.*: N. Z. Z. Nr. 133, 2. Abendbl. (14. Mai). — Basl. Nachr. 2. Beilage zu Nr. 129 (14. Mai).

10. Juni. Georg Sütterlin in Arlesheim. — Geb. 6. April 1826 in Schönenbuch (Birseck), besuchte, nach Absolvierung der Primarschule, die Bezirksschule in Therwil, dann das Pädagogium in Basel, studierte in Bonn, Freiburg i. Br. und Tübingen Theologie und empfing im Dezember 1850 die Priesterweihe. Vikar in Oberkirch (Kant. Solothurn) und Schönenbuch, seit 1854 Pfarrer in Ettingen (Baselland), 1874—1905 zu Arlesheim; 1878 Dekan des Kapitels Birseck, 1901, anlässlich seines 50jährigen Priesterjubiläums Ehrendomherr der Diözese Basel. S. gehörte der Bezirksschulpflege u. e. Reihe öffentl. gemeinnütziger Vereine an. Toleranter Geistlicher, der sich bei beiden Konfessionen allgemeiner Achtung und Beliebtheit erfreute. In seiner freien Zeit beschäftigte er sich mit histor. Studien, namentlich über Arlesheim. Er veröffentlichte: «Gebräuche im Birseck» (Arch. f. Volkskde. III, 225 ff.). — *Nekrol.*: «Basl. Ztg.» Nr. 158 B., «Basl. Nachr.» Nr. 158, 2. B., beide vom 13. Juni 1907. R. H.

? **Sept. C. Eduard Schindler** im Höfli, Glarus. — Geb. 28. März 1828, bekleidete er 1869—87 die Stelle eines Zivilrichters, 1887—99 diejenige eines Oberrichters; von 1881—99 war er auch Mitglied des Landrates und 1858—98 glarn. Staatsarchivar. In allen Aemtern war er die Pünktlichkeit und Gewissenhaftigkeit selbst. — *Publikation*: «Ueber Pannerherren und Pannertage des Landes Glarus» (Jahrb. d. hist. Ver. Glarus, 8. Heft).

24. Sept. Johann Heinrich Heer, alt-Schulinspektor in Glarus. — Geb. 3. April 1833 als Sohn des Pfr. Samuel Heer in Mitlödi. Er besuchte das Gymnasium in Aarau und die Universitäten Halle und Basel. 1858 wurde er Nachfolger seines Vaters als Pfarrer in

Mitlödi. 1871 trat er vom Pfarramt zurück. Schon als Pfarrer hatte er die Schulinspektion eines glarner. Bezirkes übernommen; 1876 wurde er erster kantonaler Schulinspektor und blieb es, bis 1899 Störung seiner Gesundheit ihn zum Rücktritt nötigte. Er war längere Zeit Präsident des glarn. Kunstvereins und noch länger Mitglied des Vorstandes des glarn. histor. Vereins, seit dessen Gründung i. J. 1863 bis zu seinem Hinscheid. — *Publikat.*: «Keltische Spuren in den Orts-, Berg- und Flussnamen des Kant. Glarus. Ein etymologischer Versuch» (Jahrb. d. histor. Ver. Glarus, 9. Heft). — Die Lebensbilder von Joh. Melch. Schuler, Jakob Heer, Melch. Lüttsch, J. J. Bähler, B. Becker, in O. Hunzikers «Geschichte der schweiz. Volksschule» II, 306—311, 311—319, III 171—174, 174—177, 177—180. — «Die schweizerische Malerei des 19. Jhs. Vorträge» (Leipzig 1905). — *Nekrol.*: «Neue Glar. Z.» vom 25. Sept. 1907; «Glarner Nachrichten» v. e. d.; «Bund» Nr. 451 Morgenbl. (von T. in Glarus); «Schweiz. Zeitschrift für Gemeinnützigkeit 1908 I, S. 80—83.

26. Sept. **Max Diacon** in Neuchâtel, Mitgl. u. 1893—1902 Sekretär der Soc. d'hist. du canton de Neuchâtel. — Geb. 1851 in Warschau, wo sein aus dem Kanton Neuenburg stammender Vater als Erzieher wirkte, verlebte seine früheste Jugendzeit im Val de Ruz und zu Chez-le-Bart, studierte am Collège der Hauptstadt erst Theologie, dann die schönen Wissenschaften und Jurisprudenz, war 1876—1880 Sekundarlehrer in Grandchamp und praktizierte nach abgelegter Anwaltsprüfung (1882) eine zeitlang als Advokat; seit 1888 Gehilfe, 1894—1898 Direktor des neuenburg. Staatsarchivs, seit 1896 auch Stadtbibliothekar. D. gehörte u. a. der Commission du Musée historique und dem Comité du Musée Neuchâtelois an. Eine Uebersicht der von ihm verfassten, in letzterer Zeitschrift veröffentlichten histor. Arbeiten gibt die «Table des Matières des années 1889—1903, p. 4—5. Aus seiner Feder stammen überdies: «Les de Jeanneret» (Arch. hérald. VI, 73—75). — «Notes sur la noblesse neuchâteloise» (ebend. VII, 92—94). — «Livrées aux couleurs de l'état de Neuchâtel du 29 juin 1814» (ebend. VII, 120). — «Jean Henri d'André, baron et vicomte de Gorgier» (ebend. VIII, 246—248). — «Les de Rognon» (ebend. VIII, 249—50). — [«Zwei Maler aus dem Jura»]: II. August Bachelin (Vom Jura z. Schwarzwald VIII, 105—113). — Zusammen mit Maur. Tripet publizierte er «Fragments historiques: La regalissima sedes. La reine Berthe à Neuchâtel» (Neuchât. 1890), — mit Fr. Rousselot «Guide du canton de Neuchâtel» (Neuchât. 1902); ferner besorgte er in Gemeinschaft mit Alfr. Godet die Neuausgabe der «Châteaux neuchâtelois anciens et modernes» D. G. Huguenin's (Neuchâtel 1894). Auch als Dichter, Novellenschriftsteller und Kunstkritiker hat sich D. versucht. Schon 1887 veröffentlichte er unter dem Titel «Mélanges» eine kleine Sammlung von Poesien, Novellen, polit. Artikeln etc., verfasste 1894 gemeinschaftlich mit M. Tripet u. Ed. Steiner ein Gelegenheitsstück «Une page d'histoire; pièce histor. en trois actes», 1896 endlich den «Robinson neuchâtelois.» — *Nekrol.*: «La Suisse libérale» Nr. 226 und «Feuille d'Avis de Neuchâtel» Nr. 225 [von J. Riat.], beide v. 27. Sept. 1907, (Musée neuchât.) 1908 45, 27 — 29, mit Bild [von Ch. R(ober)t]. R. H.

18. Okt. **Charles-François Trachsel**, alt Professor in Lausanne. — Gebürtig aus Wattenwyl (Bern), geb. 29. Juni 1816 in Yverdon. Erst Lithograph, machte er später seine Studien und widmete sich dem Unterricht, wurde Dr. phil., ausserordentlicher Minister des Königs beider Sizilien, machte Studienreisen in England und Frankreich, ging dann nach Deutschland, wo er 20 Jahre als Erzieher tätig war; 1873 in seine Heimat zurückgekehrt, trat er in den Ruhestand, aber nicht ohne als Numismatiker sehr tätig zu sein. [A. Plüss]. — *Publikat.*: «Ueber die Münzen von La Tène» (Antiqua. Hg. von Messikommer und Forrer 1884, 128). — «Erzeugnisse der gallischen und keltischen Töpferkunst» (ebd. 1884, 45). — «Wiederherstellung einer grösseren Schale aus der Pfahlbauzeit» (ebd. 1885, 166). — «Pipes lacustres» (ebd. 1885, 176). — «Ein Berner Bär aus dem 13. Jh.» (ebd. 1886, 67). — «Numismatique vaudoise» (Bulletin suisse de Numimat. 1, 30). — «Atelier monétaire de Gillei-Franquemont» (ebd. 1, 34). — «Bractéates suisse inédites» (ebd. 2, 1, 141. 149). — «Goldene Bracteaten von Bern und Basel» (ebd. 2, 23). — «Une bractéate de l'Abbaye de St. Gall» (Bulletin suisse de Numimat. 2, 148). — «L'atelier monétaire de Gex» (ebd. 2, 139, 147). — Bractéate de Rottweil» (ebd. 2, 149). — «Une bractéate de Zurich» (ebd. 3, 35). — «Les Armes de Werdenberg-Heiligenberg» (ebd. 3, 57). — «Monnaies antiques découvertes à la station lacustre de La Tène» (Bullet. suisse de Numism. 3, 67). — «Jeton de la corporation des Tirailleurs de Bâle» (zusammen mit Alb. Sattler, ebd. 3, 72. 85). — «Origine de l'atelier monétaire de Bellinzzone» (ebd. 5, 57). — «Ueber bas-

lerische numismatische Neujahrswünsche, Schulprämien, Weihnachts- und Friedenspfennige» (ebd. 6, 66). — «Zwei Waffeleisen vom Anfange des 17. Jh. mit medaillenartigen Darstellungen» (ebd. 9, 25). — «Die Kippermünzen. Ein st. gallischer Kippertaler» (ebd. 9, 77). — «Céramique celtique ou gauloise» (Revue scientifique suisse, 3, 25). — «Les monnaies de l'abbaye de Disentis» (zusammen mit Hachel, ebd. 3, 86, 184, 221). — «Numismatique épiscopale Lausannoise» (ebd. 3, 125; 5, 28). — «Noblesse du pays de Vauldx» (ebd. 3, 255). — «Monnaies suisses de la république helvétique» (ebd. 3, 39). — «La nouvelle pièce suisse de dix centimes en nickel» (mit Ludolf Rochat, ebd. 3, 283). — «Observations sur quelques monogrammes J. R. — J. S. — A. B.» (ebd. 4, 212). — «Liste des Saints, représentés ou simplement nommés sur les monnaies et les médailles» (ebd. 4, 3). — «Lacus Lemanus, Lausannensis» (ebd. 4, 131, 187). — «Revue des triens ou tiers de sol d'or frappés par les monétaires mérovingiens dans le Valais» (Lausanne, 1902). — «Nachtrag zur Numismatik Graubündens» (Lausanne 1902). — *Nekrol.*: «Gazette de Lausanne» 1907 No. 248.

29. Nov. **Friedrich von Wyss** in Zürich, Gründer u. Mitgl. der Allg. Gesch.-forsch. Gesellsch. der Schweiz seit 1840, der Antiquar. Ges. in Zürich seit 1847. — Geb. den 6. Nov. 1818 als der jüngste Sohn des Bürgermeisters David v. Wyss und Stiefbruder Georgs v. Wyss, besuchte er seit 1824 die Knabenschule im «Kürass» an der Augustinergasse, dann die sogen. «Bürgerschule» und das Carolinum, seit 1833 das zürcherische Gymnasium, bezog 1837 die Universität und studierte an den Hochschulen Zürich, Berlin, Bonn u. Heidelberg die Rechte. In die Heimat zurückgekehrt, war er 1842—44 Bezirksgerichtsschreiber, Ersatzmann, Mitglied und zuletzt (1849—1862) Präsident des Obergerichtes, daneben 1844 bis 1853 Privat-Doz. an der staatswissensch. Fakultät, Sekretär der zur Beratung des Bluntschli'schen Entwurfes eines Privatrechtl. Ges.-Buches f. d. Kant. Zürich niedergesetzten Kommission, 1862—1871 Ordinarius. Ihm gebührt das Verdienst, zuerst «an einer schweiz. Rechtsfakultät über Schweizer. Rechtsgesch.» Vorlesungen gehalten zu haben. Auch im polit. Leben des Kantons spielte v. W. eine Rolle und gehörte von 1853 bis zur Verf.-Revision dem Grossen Rate an. Eine schwere Erkrankung machte 1871 seinem öffentlichen Wirken ein Ende; seit diesem Zeitpunkt lebte er, bis an sein Ende wissenschaftlich tätig, im Letten bei Zürich. Einer der «zuverlässigsten Rechtshistoriker nicht nur der Schweiz, sondern der deutschen Wissenschaft überhaupt» (Eugen Huber). — *Arbeiten historischen und rechtsgeschichtlichen Inhaltes*: «Geschichte des Konkursprozesses der Stadt und Landschaft Zürich bis zum Erlass des Stadt- und Landrechtes v. 1715» (Zür. 1845). — «Bemerkungen über die Regierung der Grafschaft Kyburg v. Joh. Kasp. Escher, Landvogt von Kyburg von 1717 bis 1723» (Arch. f. Schweiz. Gesch. IV, 249 ff. u. V, 378 ff.). — «Gesetze des Bischofs Remedius von Chur a. d. Anfang d. IX. Jahrh.» (ebend. VII, 205 ff.). — «Ursprung und Bedeutung der Wappen» (Mitteil. d. Antiq. Ges. i. Zür. VI, 1). — «Alamann. Formeln und Briefe a. d. IX. Jahrh.» (ebend. VII, 2). — «Die Idee des Rechts mit besonderer Rücksicht auf die sozialistischen Theorien», Vortrag (Zür. 1852). — «Die Schweizer. Landgemeinden; Beiträge zur Entwicklungsgeschichte u. dem jetzigen Recht derselben» (Ztschr. f. schw. Recht I). — «Ueber die Collision verschied. Privatrechte n. schweizer. Rechtsansicht» (ebend. II). — «Ueber die Anwendung neuer Gesetze auf bereits bestehende Rechtsverhältnisse» (ebend. III). — «In welchem Sinne ist eine Reform des Zürcher. Civilprozesses wünschbar?» (ebend. IV). — «Das Erbrecht der väterl. u. der mütterl. Seite der Verwandtschaft nach den Intestaterbrechten der östl. Schweiz» (ebend. IV u. V). — «Die Schuldbetreibung nach Schweiz. Rechten» (ebend. VII). — «Die Gült und der Schuldbrief nach Zürcher. Rechten» (ebend. IX). — «Das schweiz. Pr.-Recht in seinen Bez. z. Rechtswissensch.», Antrittsrede. (Zür. 1863.) — «Ist die Centralisat. des Schweizer. Pr.-Rechts möglich und wünschenswert u. event. in welchem Umfang?» (Ztschr. f. schweiz. Recht XV). — «Karl d. Grosse als Gesetzgeber», Votr. (Zür. 1869). — «Beiträge z. schweiz. Rechtsgesch. I. Die Reichsvogtei Zürich, mit Beilage: Rotulus des Stiftes Grossmünster» (Ztschr. für schweizer. Recht XVII). — «II. Die freien Bauern, Freiämter, Freigerichte u. die Vogteien der Ostschweiz i. spät. M.-A.» (ebend. XVIII), zusammengefasst in neuer Ausgabe in «Abhandlung. z. Gesch. des Schweizer. ö. Rechts» (Zür. 1892). — «J. C. Escher, Bürgermeister, gest. 1762» (Neujahrsbl. d. Waisenhauses in Zürich 1873). — «Die letztwillig. Verfügung. nach den Schweizer. Rechten der früheren Zeit» (ebend. XIX). — «Offnung der freien Bauern in der Grafsch. Kyburg vom 4. Mai 1433» (ebend. XIX). — «Die Eheschliessung in ihrer geschichtl. Entwicklung nach den Rechten der Schweiz» (ebend. XX). — «Die Teilnahme an

dem Reding'schen Senate; c. Episode a. d. Leben des zürcher. Bürgermeisters David v. Wyss» (Zürch. Taschenb. 1881). — «Leben der beiden zürcher. Bürgermeister David v. Wyss, Vater u. Sohn» (2 Bde., Zür. 1884 u. 1886). — «Die helvet. Armee u. ihr Civilkommissär Kuhn im Kriegsjahr 1799» (Zürch. Taschenb. 1889). — «Verf.-Gesch. der Stadt Zürich bis 1336» (in S. Voegelin, Das alte Zürich, Bd. II, 101—230). — «Rechtshistor. Lese Früchte, gesammelt vornehmlich a. d. Urk.-Buche der Abtei St. Gallen, v. 8. bis 10. Jahrh.» (Turicensia S. 1—31). — «Johannes Schnell» (A. D. B. 32, 158—160). — «Die ehel. Güterrechte der Schweiz in ihrer rechtsgeschichtl. Entwicklung» (Zür. 1896). Mit M. Kothing zusammen publizierte v. W. die «Rechtsquell. der Bezirke des Kantons Schwyz» (Ztschrift f. schweiz. Recht II) und besorgte die Herausgabe der von Ott bearbeiteten «Aeltern Rechtsquellen des Aargau» (ebend. XVIII). Er ist neben Fr. Ott u. J. Schnell der Begründer und langjährige Redakt. der genannten Ztschr. — *Nekrol.*: «Bund» Nr. 565 v. 30. Nov. 07 (v. [Eugen Huber]). — «N. Z. Z.» Nr. 335, 3. Mgb. v. 3. Dez. (v. [Gerold] M[eyer] v. K[nonau]). — «Freitag-Ztg.» Nr. 49, Beil. v. 6. Dez. (v. [F. O.] P[estalozzi]). — «Z. W. Chr.» Nr. 50 v. 14. Dez. (v. [Hardmeyer-Jenni]). — «Arch. hérald.» 1907, S. 104—106 (v. W. F. v. Mülinen). R. H.

24. Dez. **Eduard Alois Haller**, kath. Pfr. in Härkingen (Kt. Solothurn). Er war gebürtig von Basel; geb. 1869, schon seit mehreren Jahren kränklich, vergeblich mehrere Male in Davos, seit dem Herbst 1906 von einem Vikar assistiert. — *Publikat.*: «Vor-reformatorisches aus der Schweiz» (Kath. Schw'bl. N. F. IX und X, 1893—94). — «Die Stellung unserer Reformatoren zur Zins- und Wucherfrage» (ebd. XV). — «Nachreformatorisches aus der Schweiz» (ebd. X). — «Die „Stunden der Andacht“ von Zschokke» (ebd. IX). «Emilie Linder. Ein Lebensbild. Zum Gedächtnistage ihres 25-jähr. Todestages gezeichnet» (Kath. Schw'bl. VIII). — «Der Augustinermönch Konrad Treyer» (Monatrosen XL. Jg. 1896). — *Nekrol.*: «Soloth. Anzeiger» Nr. 299. — «Zeitschr. f. schw. Kirch'gesch.» 2. Jg. 1908, S. 160.

Herr Dr. R. **Hoppeler** verdankt bestens die Beiträge der HH. J. Brindlen in Glis, J. Riat in La Neuveville und Phil. Godet in Neuenburg. Die Redaktion der Totenschau fühlt sich ihrerseits Herrn Dr. Hoppeler zu besonderem Danke verpflichtet und spricht für mancherlei Winke und Mitteilungen auch den HH. H. Türlér, W. F. v. Mülinen, A. Plüss, E. Haffter, Ch. Schiffmann in Bern, Hugo Dietschi in Olten und Gottfr. Heer in Häzingen den wärmsten Dank aus.

Ad. Lechner.